

JOURNAL HOCHSCHULDIDAKTIK

QUALITÄTSMANAGEMENT UND LEHREVALUATION



Wintersemester 2005/2006

Lehrangebote
Beratungsangebote
Infos
Tipps
Themen



16. Jg. Nr. 2
September 2005
ISSN 0949-2429
www.hdz.uni-dortmund.de

Inhaltsverzeichnis

Danke, Sigrid Metz-Göckel!	4
<i>Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt</i>	
Editorial	6
<i>Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt</i>	
Die Universität Dortmund auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Qualitätsmanagement	7
<i>Andreas Stich</i>	
Das HDZ im Kontext der Qualitätsentwicklung an der Universität Dortmund	11
<i>Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel/Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt</i>	
Studentische Veranstaltungskritik als Lehrevaluation – Prozessorientierung oder Leistungskontrolle	13
<i>Nicole Auferkorte-Michaelis</i>	
Lehrevaluation als Forschungskoooperation	16
<i>Marion Kamphans</i>	
Beiträge des HDZ zur Qualitätsentwicklung an der Universität Dortmund	18
<i>Ralf Schneider</i>	
Internationales Mentoringprogramm an der Universität Dortmund.....	18
<i>Elke Möller</i>	
E-Evaluation – internetgestützte studentische Rückmeldung	19
<i>Björn Fisseler</i>	
Lehr- und Beratungsangebote für Lehrende/ Basismodul in hochschuldidaktischer Qualifizierung.....	20
Lehr- und Beratungsangebote für Studierende	29
Lehr- und Beratungsangebote für Promovierende	34
Liste der Veröffentlichungen des HDZ	35
Literatur-Tipps.....	36
Liste der Mitarbeiter/innen	37
Impressum	38
Anmelde-Karte und Abonnemen-Bestellung	40

Beilage:

Tabelle hochschuldidaktische Qualifizierung

Danke, Sigrid Metz-Göckel!



Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel

30 Jahre hat Sigrid Metz-Göckel das Hochschuldidaktische Zentrum der Universität Dortmund geleitet und sein Profil mit lokaler wie überregionaler Sichtbarkeit geprägt. Wenn sie Ende August 2005 ihre aktive Zeit beendet, ist das kein Abschied von Wissenschaft und Hochschuldidaktik. Insbesondere in der Hochschulforschung wird sie dem HDZ weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Im Folgenden ist ein Auszug aus dem Statement von Johannes Wildt anlässlich der „Abschieds“vorlesung von Sigrid Metz-Göckel zu lesen, das ihre Verdienste um die Entwicklung des HDZ und der Hochschuldidaktik würdigt. Das Statement gehörte zu den insgesamt 7 Beiträgen, die das vielfältige Wirken und die herausragenden Leistungen von Sigrid Metz-Göckel in Wissenschaft und Öffentlichkeit unter verschiedenen Aspekten beleuchtet haben, die weit über die Hochschuldidaktik hinausreichen.

Liebe Sigrid

Deine herausragenden Leistungen im hochschuldidaktischen Segment Deines vielfältigen Wirkens sind sinnfällig. Sie manifestieren sich und werden sichtbar im HDZ der Universität Dortmund. Dass das HDZ heute eine führende Rolle in der Hochschuldidaktik in Deutschland für sich beanspruchen kann und mittlerweile auch zum internationalen Renomee der Universität beiträgt, ist auf das Engste mit Dir als Person verbunden.

Wie die Hochschuldidaktik heute in Dortmund dasteht, ist zu allererst Deiner unerschöpflichen Energie, Deiner Konsequenz und Hartnäckigkeit, Deiner Umsicht, aber auch Deinem Mut zu verdanken, unbekannte und unbequeme Pfade einzuschlagen. Du hast das HDZ in all den für die Hochschuldidaktik schwierigen Zeiten der vergangenen 30 Jahre sicher geleitet. Dank Deiner Initiative und Unermüdlichkeit hat sich das Institut kontinuierlich weiterentwickelt und als Zentrum der Kreativität und Produktivität für die Hochschulentwicklung profiliert. Dafür danke ich Dir und spreche dabei für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts.

Von Deiner Tatkraft zeugen die zahlreichen Projekte und Publikationen, insbesondere aber die Personen, auf deren Werdegang Du maßgeblichen Einfluss genommen hast und die sich heute in Hochschulen und Wissenschaft oder anderen Orten gesellschaftlicher Praxis in geachteter Stellung befinden. Nachhaltig erfolgreich war und ist insbesondere Dein Einsatz für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Das Graduiertenkolleg „Geschlechterverhältnisse und sozialer Wandel“ in den neunziger Jahren und nun das Promotionskolleg „Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischen Lehrens und Lernens“ sind da nur die Spitze des Eisbergs. Für Dich sind die Menschen die wichtigste Ressource, d.h. Kraftquelle der Entwicklung. Das ist allerdings beileibe nicht das einzige, was von Dir zu lernen ist. Komplementär und in innerem Zusammenhang damit steht Dein soziologisch geschärfter Blick auf soziale Verhältnisse und Strukturen. Dazu möchte ich aus hochschuldidaktischer Sicht noch etwas weiter ausholen.

Was Deinen Beitrag zum Zusammenhang von Hochschulforschung und Genderforschung betrifft, hast

Du der Hochschuldidaktik gezeigt, dass es in der Genderforschung nicht einfach um Gleichstellungsfragen geht, sondern das, was in der Wahrnehmung nicht sichtbar ist, sichtbar zu machen, als nicht naturwüchsig zu dechiffrieren und damit der Reflexion und dann natürlich letztlich auch der Gestaltung zugänglich zu machen. Das gilt besonders natürlich auch und gerade für die genderbezogene Hochschulforschung. Was diese Forschung geleistet hat und auch weiter leisten kann, ist, dass sie den Blick auf Differenz oder „Diversity“ lenkt. Damit aber ist das Mega - Thema der Didaktik oder Pädagogik berührt, das nicht weniger für die Hochschuldidaktik gilt: Die Hochschullehre vom Lernen her zu denken, also den „Shift from Teaching to Learning“ - für mich die Kernfrage der Hochschuldidaktik – zu vollziehen, setzt voraus, in Verschiedenheit zu denken. In dieser Sichtweise verbindet sich der Blick auf die Menschen mit dem auf die sozialen Verhältnisse und Strukturen.

Ich denke, hier liegt auch die Mission, die Du der Hochschuldidaktik mit auf den weiteren Weg gibst: Hochschuldidaktik kann nicht begründet existieren ohne eine sozialwissenschaftliche Grundlage, die gesellschaftliche Realität erforscht und der Reflexion zugänglich macht.

Wer Hochschuldidaktik auf hochschuldidaktische Weiterbildung oder Lehrkompetenz reduziert, halbiert die hochschuldidaktische Rationalität. Du hast dagegen immer zurecht darauf insistiert, dass die Hochschuldidaktik das Reflexionspotential der Hochschulen stärkt, und dadurch Hochschulentwicklung und deren Akteure unterstützt.

Ich bin sehr froh, dass Du gerade in den letzten Jahren noch einmal verstärkt und mit Nachdruck die Hochschulforschung auf die Agenda der Hochschuldidaktik und des HDZ gesetzt hast und – wie wir alle hoffen – auch mit Deiner Energie weiter vorantreibst. Dies eröffnet weitere Perspektiven der Zusammenarbeit.

Johannes Wildt

Editorial

Die Hochschuldidaktik eröffnet einen eigenen Zugang zur Qualität von Lehre und Studium. Sie nimmt den Zusammenhang von Lehren und Lernen an Hochschulen in den Blick, fragt nach den Bedingungen von Lernen und den Verhältnissen, unter denen Lernen zustande kommt - und nach den Möglichkeiten zur Verbesserung von Lernarrangements. Mit dieser Blickrichtung unterscheidet sich der hochschuldidaktische von anderen Zugängen, die den Qualitätsdiskurs an Hochschulen häufig dominieren, und ergänzt sie. So werden etwa unter administrativen und betriebswirtschaftlichen Perspektiven einer Studienstrukturreform in erster Linie Organisierbarkeit der Lehre und eine effiziente Ressourcenallokation in den Blick genommen; aus juristischer Sicht die Gerichtsfestigkeit von Verfahrensabläufen, während von soziologischer Warte aus etwa die Inklusivität oder Exklusivität von Bildungsbeteiligung und die Herstellung von Ungleichheit über Bildung reflektiert wird.

Im Routine-Alltag wie in der Reform von Lehre und Studium laufen diese Zugänge zusammen. Folglich wird auch Qualitätssicherung multiperspektivisch betrieben.

Wenn also die Universität Dortmund nun ein Qualitätsmanagement auch für Lehre und Studium aufbaut, ist dies Grund genug, den Stellenwert der Hochschuldidaktik in diesem Kontext zu verorten. Dazu leistet diese Ausgabe des „Journal Hochschuldidaktik“ einen Beitrag.

Den Auftakt bildet ein Artikel des Planungsdezernenten der Universität, Herrn Dr. Stich, über die Konzeption und Strategie des Aufbaus eines Qualitätsmanagements an der Universität. Charakteristisch für den Dortmunder Ansatz ist die Verknüpfung unterschiedlicher Instrumente der Qualitätsentwicklung. Dabei werden die Stellen markiert, an denen das Qualitätsmanagement mit der Hochschuldidaktik gekoppelt werden kann.

Der zweite Beitrag von Sigrid Metz-Göckel und Johannes Wildt greift diesen Gedanken auf, konzeptualisiert ihn aber aus der Perspektive der Hochschuldidaktik. Die Anschlussstellen liegen auf den vier Ebenen: 1. Qualität der hochschuldidaktischen Leistungen in Weiterbildung und Beratung; 2. Kooperation mit Fakultäten und Einrichtungen in einzelnen Projekten,

3. Qualitätsprojekte, die sich auf zentrale Leitbilder der Hochschule beziehen; 4. Mitwirkung beim Aufbau des Qualitätsmanagements.

Dass im Blick auf Qualität von Studium und Lehre der Dortmunder Spezialität ist, zeigt Johannes Wildt an der Aufnahme hochschuldidaktischer Argumentation in einem Paper aus dem Wissenschaftsrat von Ende Juni dieses Jahres zur Qualität der Lehre.

Praktische Konsequenzen der Hochschuldidaktik zeigen schließlich fünf Beiträge aus dem HDZ:

- im ersten Beitrag befasst sich Nicole Auferkorte-Michaelis unter hochschuldidaktischen Gesichtspunkten mit Problemen und Möglichkeiten studentischer Veranstaltungsbeurteilung, ein Problem, das auf der Agenda der Universität ganz oben steht
- der zweite Beitrag von Marion Kamphans schildert Ansatz und Erfahrung mit einer kooperativen Evaluation am Beispiel der Informatik
- Ralf Schneider skizziert im dritten Beitrag die Entwicklungsforschung zu dem sogenannten Theorie-Praxis-Modul in der Dortmunder Lehrerbildung
- Elke Möller charakterisiert viertens das Mentoring für ausländische Studierende
- Björn Fisseler stellt im fünften und letzten dieser Beiträge ein internetbasiertes Rückmeldungssystem und dessen Einsatz im Rahmen der Evaluation eines vorlesungsbegleitenden Tutoriums vor.

Alle Projekte finden in enger Kooperation mit den zuständigen Fakultäten bzw. Einrichtungen der Universität statt.

Neben diesem Einblick in die Werkstatt des HDZ enthält auch die diessemestrige Ausgabe des Journals das Weiterbildungs- und Beratungsangebot des HDZ. Die üblichen Informationen über die laufende Arbeit, Publikationen und Projekte finden Sie diesmal im Internet unter www.hdz.uni-dortmund.de

*Die Herausbergergruppe
Björn Fisseler
Matthias Heiner
Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt*

Die Universität Dortmund auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Qualitätsmanagement

Andreas Stich

Lag in den 90er Jahren der Fokus der Qualitätsdiskussion im Hochschulbereich auf den Fragen, wie und mit welchen Instrumenten Qualität in der Lehre gemessen und verbessert werden kann, hat sich die Diskussion in den letzten Jahren mehr und mehr auf die Frage konzentriert, wie Qualität im Hochschulbereich ganzheitlich zu managen ist. So zeichnet z.B. Tegethoff (2005) diese Entwicklung für den Bereich der Lehre nach und kommt zu dem Schluss, dass ein Qualitätsmanagement in der Lehre etabliert werden muss, das „auf der Anwendung von Instrumenten und Verfahren aus dem Umfeld der Evaluation, des Qualitätsmanagements und der Organisationsentwicklung resultiert“.

Ausgangspunkt dieser Entwicklung war insbesondere die Erkenntnis, dass der flächendeckende und unverbundene Einsatz der entwickelten Instrumente mit einem hohen Ressourceneinsatz verbunden ist, sich die Ergebnisse dabei jedoch jeweils nur auf einen teilweise sehr spezifischen Ausschnitt der Universität beziehen. Teichler (2005) drückt dies für den Bereich der Evaluation treffend aus, indem er als auffallendes Kriterium für den Gebrauch dieses Instruments hervorhebt: „Ein Trend zur Überkomplexität: Die Liste der evaluierten Analyse- und Bewertungsaktivitäten in Hochschule und Wissenschaft wird immer länger; der damit verbundene Aufwand wird immer größer. Das führt auch zu schwer erträglicher Belastung, Unübersichtlichkeit, sich gegenseitig neutralisierenden Signalen und insgesamt zu Evaluationsermüdung (evaluation fatigue) – jedenfalls jenseits der nimmermüden Galshüter der Evaluation.“

Daneben wuchs die Überzeugung, dass die Qualität der Hochschulen ganzheitlich zu betrachten und nicht auf einzelne Bereiche zu beschränken ist, oder, wie Teichler es fordert: „dass ein allumfassendes und systematisches Nachdenken über Bedingungen, Prozesse und Auswirkungen von Programmen und Aktivitäten gefördert wird und dass dies in einem Spannungsverhältnis von handlungsorientierter Selbstreflexion und Kontrolle zur Selbstverständlichkeit wird“. Dieser von Nickel (2005) als Paradigmenwechsel von der Qualitätssicherung durch Evaluation hin zu institutionellen Qualitätsmanagementsystemen bezeichnete Trend führt dazu, dass Konzepte wie das Total Quality Management (TQM) auch im Hochschulbereich diskutiert und teilweise eingeführt¹ werden. Da die bekannten Qualitätsmanagementsysteme jedoch für die

Wirtschaft entwickelt wurden, ist eine Übertragung auf den Hochschulbereich nicht ohne weiteres möglich. So verweist Nickel (2005) auf Erfahrungen aus den USA, wo TQM-Ansätze für den Hochschulbereich nur als bedingt nützlich angesehen und sogar als „Management-Mode“ bezeichnet werden. Die Frage der Sinnhaftigkeit für den europäischen Hochschulraum muss jedoch aufgrund der noch zu geringen Erfahrungen mit diesen Systemen an europäischen Hochschulen derzeit unbeantwortet bleiben. Die Ergebnisse aus den USA zeigen jedoch, dass die Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen im Hochschulbereich sorgfältiger Adaption existierender und/oder der Entwicklung neuer, auf die Bedürfnisse der Hochschulen abgestimmter, Verfahren bedarf.

1. Der Weg: Einführung eines Qualitätsmanagementsystems an der Universität Dortmund

Die Universität Dortmund hat bereits in den Neunziger Jahren für ihre Fachbereiche und Fakultäten ein Verfahren der internen und externen Evaluation („Dortmunder Review“) eingeführt. Durch diesen Prozess und die sich daran anschließenden Aktivitäten verfügt die Universität heute über umfassendes Know-How in der Umsetzung qualitätsorientierter Programme. Das Rektorat der Universität Dortmund hat im April diesen Jahres die Einrichtung eines ganzheitlichen modularen Qualitätsmanagementsystems für alle Bereiche universitären Handelns, insbesondere für Lehre und Studium, Forschung, Weiterbildung, Wissenstransfer und Organisationsentwicklung beschlossen. Alle Fachbereiche und Fakultäten haben diesem Konzept per Fachbereichs- bzw. Fakultätsratsbeschluss zugestimmt. Ziel der Universität Dortmund ist es, dieses Qualitätsmanagementsystem innerhalb der nächsten zwei Jahre zu implementieren.

Für die Einführung des Qualitätsmanagementsystems der Universität Dortmund ist ein gestuftes Verfahren mit zwei parallel verlaufenden Entwicklungslinien vorgesehen. Der erste Entwicklungsstrang soll dazu dienen, die inhaltlichen Grundlagen zu legen, indem eine hochschulweite Einigung über die strategischen Qualitätsziele der Universität stattfindet. Ausgangspunkt hierfür ist die Überzeugung, dass Qualität in der Universität nur dann systematisch verbessert werden kann, wenn es einen hochschulweiten Konsens darüber gibt, was Qualität ist und welche Ziele die

Universität im Bereich der Qualitätssicherung- und -verbesserung erreichen will.²

Wesentliche Schritte auf diesem Weg sind:

- die Verständigung zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen über die strategischen Zielsetzungen der Universität
- die Ableitung operativer Ziele aus diesen strategischen Zielen
- die Definition von Indikatoren für das Maß der Zielerreichung
- die verbindliche Vereinbarung über die Art und Weise der Zielerreichung
- die Festlegung der Verantwortlichkeiten für die Umsetzung und die regelmäßige Überprüfung und Neujustierung der Ziele durch Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung sowie
- die Verbindung dieser Schritte zu einem Qualitätskreislauf

Parallel zu dieser Entwicklungslinie sollen schrittweise die notwendigen Qualitätssicherungs- und -entwicklungsinstrumente ausgewählt, eingeführt und zu einem System verbunden werden. Dabei sind bereits an der Universität vorhandene und implementierte Verfahren der Qualitätssicherung, wie zum Beispiel die universitätsweit geltenden Standards der Studienfachberatung oder in einigen Fachbereichen seit langem durchgeführte Studierendenbefragungen, in das Gesamtsystem zu integrieren und das vorhandene Know-How zu nutzen.

2. Die erste Etappe: Etablierung eines Qualitätsmanagement(teil)systems für den Bereich Lehre und Studium

Eine erste und wesentliche Etappe in Richtung eines ganzheitlichen Qualitätskreislaufs und zugleich ein auf das Gesamtsystem abgestimmter und in dieses integrierter Baustein ist die Etablierung eines Qualitätsmanagement(teil)systems für den Bereich Lehre und Studium. Mit diesem System wird sichergestellt, dass insbesondere unter Beteiligung der Studierenden eine regelmäßige Überprüfung und Verbesserung der Qualität der Lehre und eine Weiterentwicklung der Curricula erfolgen wird.

Die ersten Schritte der Universität zur Implementierung des Qualitätsmanagementsystems für Lehre und Studium werden folgende sein:

Ab dem Wintersemester 2005/2006 werden in den Fachbereichen unter der Federführung/Verantwortung der Studiengangskommissionen bzw. der Kommissionen für Lehre und Studium jährlich **Qualitäts-Audits** durchgeführt.

Ziel dieser Audits ist es, Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Studiengänge durchzuführen mit denen die für den Bereich Studium und Lehre hochschulweit vereinbarten Zielsetzungen zur Qualität der Lehre umgesetzt werden. In diesen Audits, an denen die Fachschaften zu beteiligen sind, werden unter anderem die Erfahrungen aus Mentoring-Systemen sowie Ergebnisse studentischer Lehrveranstaltungsbeurteilung, von Absolventenbefragungen, Akkreditierungen, Reakkreditierungen und Evaluationen ausgewertet. Die beschlossenen Maßnahmen werden dokumentiert und das Ergebnis des Audits wird der Dekanin oder dem Dekan bekannt gegeben. Der Dekan oder die Dekanin bündelt die Ergebnisse der Studiengangskommissionen und berichtet jährlich im Fachbereichsrat über die beschlossenen Maßnahmen und den Stand der Umsetzung. Nach Behandlung und gegebenenfalls Beschluss von Maßnahmen im Fachbereichsrat wird das Ergebnis dokumentiert und in geeigneter Form öffentlich gemacht. Die Dekanin oder der Dekan leitet die notwendigen Maßnahmen ein, ist verantwortlich für deren Umsetzung und berichtet jährlich dem Rektorat.

Ab dem Wintersemester 2005/2006 wird eine **studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung** ein- und ab dem Wintersemester 2007/2008 regelmäßig in allen Studiengängen flächendeckend durchgeführt. Die Universität wird hierzu ein System zur rechnerunterstützten Lehrrevaluation einführen, mit dem die studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung ohne langwierige Erfassungs- und Auswertungsaufwände und mit einem hohen Automatisierungsgrad abgewickelt werden kann. Die Fachbereiche, insbesondere die Studierenden, wirken bei der Gestaltung der Fragebögen mit. Die Ergebnisse der studentischen Lehrveranstaltungsbeurteilung werden in geeigneter Form veröffentlicht, wobei insbesondere sichergestellt wird, dass die Ergebnisse den Studierenden und den Fachschaften zugänglich sind.

Spätestens in drei Jahren werden als Baustein eines übergreifenden Qualitätsmanagementsystems in Studium und Lehre **für alle Studiengänge regelmäßige Absolventenbefragungen** durchgeführt, die die Lehrveranstaltungsbeurteilung ergänzen und in ihrer Perspektive sinnvoll erweitern. Ziel ist es außerdem, über einen systematischen und regelmäßigen Dialog mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern Dortmunder Absolventinnen und Absolventen ein Feedback der Abnehmerseite zur Qualität der Ausbildung zu erhalten und dieses in die Qualitätssicherung einzuspeisen. Eine intensive persönliche Betreuung und Beratung der Studierenden wird sichergestellt. Hier soll ein

Akzent auf den persönlichen Kontakt zu Professorinnen und Professoren im Fokus stehen. Die Universität Dortmund hat sich bereits im StrukturEntwicklungsBericht 2004 dazu verpflichtet, die Betreuung und Beratung im ersten Studienjahr mit dem Ziel zu stärken, dass nach dem ersten Studienjahr über die Eignung und Neigung für den gewählten Studiengang Klarheit besteht und Studierende, die die für das erste Studienjahr geforderten Leistungen erbracht haben, in der Regel ihr Studium bis zum Abschlussniveau des Diploms, des Masters oder des Staatsexamens erfolgreich beenden können. Ab dem Wintersemester 2005/2006 wird die Universität ein Mentoringsystem unter professoraler Verantwortung einrichten, das allen Studierenden, die in frühen Studienphasen Unsicherheiten über die getroffene Studienwahl zeigen, die Möglichkeit zu einem Beratungsgespräch mit ihrem Mentor oder ihrer Mentorin bietet.

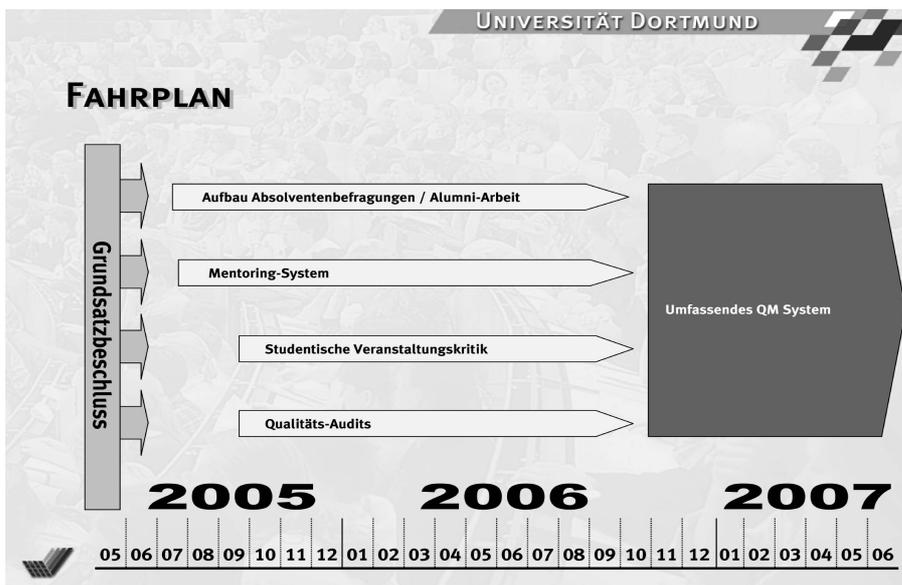
Bis zum Ende des Jahres wird unter den Studierenden und unter Mitwirkung der Fachschaften erhoben, in welchen Bereichen Defizite bei der Dauer und der Terminierung von Sprechzeiten der **Dozentinnen und Dozenten** (unter anderem Präsenz, Abstimmung der Sprechstunde auf Vorlesungszeiten, Erreichbarkeit, Prüfungsabläufe, Erstellung von Gutachten) bestehen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden an die Dekanin oder den Dekan und die Dozentinnen und Dozenten zurückgemeldet. So soll erreicht werden, dass die Dozentinnen und Dozenten die Dauer und Terminierung ihrer Sprechzeiten an den Bedürfnissen und zeitlichen Möglichkeiten der Studierenden orientieren und den Problemen der Studierenden aufgeschlossen gegenüber stehen. Bei Defiziten wird der Fachbereich bzw. die Dozentin oder der

Dozent verpflichtet, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung einzuleiten.

3. Die ersten Schritte: Vorbereitende Arbeiten

Derzeit finden vorbereitende Arbeiten zur Etablierung des Qualitätsmanagementsystems an der Universität Dortmund statt. Dazu gehören insbesondere:

- Die Einsetzung einer **Steuerungsgruppe für den Gesamtprozess** der Erarbeitung und Implementierung des Qualitätsmanagementsystems der Universität Dortmund unter der Leitung des Prorektors für Planung und Finanzen. In dieser Arbeitsgruppe werden neben dem Rektorat das Hochschuldidaktische Zentrum, die Fachbereiche, die Studierendenschaft und die Verwaltung vertreten sein.
- Die Bereitstellung von **Ressourcen zur Unterstützung der Fachbereiche bei dem Aufbau des Qualitätsmanagements auf Fachbereichsebene** und der notwendigen Ressourcen für die Einführung einer zentral koordinierten und betreuten studentischen Lehrveranstaltungsbeurteilung durch das Rektorat.
- Die Vorbereitung einer **Arbeitsgruppe zur Begleitung der Einführung der studentischen Lehrveranstaltungsbeurteilung**. In dieser Arbeitsgruppe werden das Hochschuldidaktische Zentrum der Universität, die Fachbereiche, die Fachschaften und die Hochschulverwaltung vertreten sein. Neben der Erstellung eines Konzepts für die Ein- und Durchführung der flächendeckenden studentischen Lehrveranstaltungsbeurteilung gehören insbesondere die Erarbeitung der Fragebögen aber auch die Arbeit als Clearing-Stelle bei etwaigen strukturellen oder systematischen Problemen während des Einführungsprozesses zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe.



Wegbeschreibung: Etablierung des QMS in Lehre und Studium

Darüber hinaus ist geplant, dass das Hochschuldidaktische Zentrum die Ein- und Durchführung der flächendeckenden studentischen Lehrveranstaltungsbeurteilung wissenschaftlich begleitet und an deren Weiterentwicklung mitwirkt.

- Die **Erarbeitung von Mindeststandards für die Mentoringsysteme der Fachbereiche**. Diese Mindeststandards sollen ausschließlich zentrale Merkmale der Systeme festlegen und den Fachbereichen den notwendigen Gestaltungsspielraum für die Entwicklung eines, für ihre Fachkultur bedarfsgerechten, Mentoringsystems belassen.

4. Der weitere Weg und Desiderata³

Die im 2. Abschnitt beschriebenen Maßnahmen sind die ersten Schritte, um den Beschluss der Universität zur Einführung eines ganzheitlichen Qualitätsmanagementsystems umzusetzen. In diesen Maßnahmen sind schon einige der von der ENQA (2005) geforderten Standards zur Qualitätssicherung angelegt. Zu nennen sind beispielsweise die Beteiligung der Studierenden (Qualitäts-Audits, Studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung, Befragung zur Sprechzeitensituation) aber auch die Schaffung von formalen Verfahren zur regelmäßigen Überprüfung der Studienprogramme (Qualitäts-Audits als Teil der internen Überprüfung). Um jedoch eine Qualitätskultur⁴ in der Universität zu etablieren, in der die Orientierung an der Qualität Grundprinzip des Handelns aller Mitglieder der Universität wird, sind weitere Schritte erforderlich:

- Es muss eine Integration weiterer Qualitätssicherungs- und -entwicklungsinstrumente wie Evaluation und Akkreditierung aber auch von Kennzahlen- und Berichtssystemen oder Wissensbilanzen in das Qualitätsmanagementsystem stattfinden.
- Qualitätsmanagementmodule für Forschung, Weiterbildung, Wissenstransfer, Organisationsentwicklung und Universitätsmanagement müssen entwickelt und zu einem Gesamtsystem zusammengeführt werden.
- Die Auswirkungen des Qualitätsmanagementsystems auf die Qualität der Prozesse und Produkte der Universität müssen durch wissenschaftliche Begleitforschung ausgewertet und in den Weiterentwicklungsprozess des Systems eingespeist werden.
- Die Etablierung eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements und einer Qualitätskultur ist untrennbar mit einer Organisationsentwicklung verbunden (siehe dazu z.B. Hanft (2003), Nickel (2005) oder Tegethoff (2005)). Daher sollte nach einer Verständigung über die strategischen Qualitätsziele der Universität diese Basis dazu genutzt werden, um über die Weiterentwicklung der Universität Dortmund zu einer lernenden Organisation zu diskutieren, in der für alle

Mitglieder eine ständige Überprüfung und Verbesserung der Prozesse und Produkte selbstverständlich ist. Grundsätzlich sollte die Entwicklung hin zu einer lernenden Organisation, in der ein Qualitätsmanagement im Sinne eines umfassenden Leitungs- und Entscheidungssystems mit dem Ziel einer abgestimmten Analyse, Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle aller qualitätsrelevanten Aspekte etabliert ist, das erklärte Ziel der Universität Dortmund sein. Auf dem Weg dorthin sollte die Regel: „Übernehme Methoden und Verfahren anderer erst dann, wenn sämtliche Grundlagen und Voraussetzungen bekannt sind und verstanden werden!“⁵, ergänzt um den Zusatz: „und diese Methoden und Verfahren als sinnvoll und adäquat für die Universität erachtet werden“, eine wesentliche Rolle spielen.

¹ So hat z.B. die Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP) im Jahr 2002 beschlossen, ein umfassendes Qualitätsmanagement einzuführen und sich dabei für ein EFQM-Modell entschieden (siehe dazu Nickel (2005) und <http://www.efqm.org>).

² Zur Frage der Definition von Qualität im Hochschulbereich siehe z.B. Laske et al. (2000), die sowohl die Begriffsdefinition als auch Qualitätsmessung kritisch diskutieren.

³ Die folgenden Ausführungen geben die Meinung des Autors wieder. Diese müssen nicht mit der Meinung der Universitätsgremien übereinstimmen.

⁴ In den „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ der ENQA, welche im Bergen Communiqué (http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/oo-Main_doc/050520_Bergen_Communique.pdf) auf der Bologna-Folgekonferenz in Bergen am 19.-20. Mai 2005 explizit von den anwesenden Ministerinnen und Ministern bestätigt wurden, wird die Schaffung einer „culture wich recognises the importance of quality, and quality assurance“ gefordert.

⁵ Eine der Regeln von Deming, dem Vater des Total Quality Managements. Zu Demings Schritten zur Qualitätsverbesserung siehe <http://www.deming.ch> (unter Führungsregeln) oder http://www.olev.de/q/deming_14_schritte.htm.

Literatur:

ENQA (2005): „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“. European Association for Quality Assurance in Higher Education. Helsinki, Finland, 2005. <http://www.enqa.net/files/ENQA%20Bergen%20Report.pdf>

Hanft, Anke (2003): „Evaluation und Organisationsentwicklung“; EvaNet-Positionen 10/2003. http://evanet.his.de/old_evanet/forum/pdf-position/HanftPosition.pdf

Laske, Stephan; Meister-Scheytt, Claudia; Weiskopf, Richard (2000): „Qualitäten der Qualität in Universitäten“ in: Qualitätsentwicklung in Universitäten - Konzepte, Prozesse, Wirkungen. Laske, Stefan; Habersam, Michael; Kappler, Ekkehard (Hrsg.). Rainer Hampp Verlag; München.

Nickel, Sigrun (2005): „EFQM an Universitäten – Nachhaltige Qualitätsentwicklung oder Managementmethode?“; EvaNet-Positionen 08/2005. <http://evanet.his.de/evanet/positionen/positionen2005/nickel.pdf>.

Tegethoff, Hans Georg (2005): „Von der Evaluation zum Qualitätsmanagement – Ein Weg zur Exzellenz in der Lehre.“; Das Hochschulwesen 2/2005, S. 55 – 62.

Teichler, Ulrich (2005): „Was ist Qualität?“; Vortrag auf der Tagung der HRK: „Qualitätsparameter und Leistungsindikatoren als Instrumente der Hochschulentwicklung“. 24-25.1.2005 in München. <http://www.hrk.de/de/download/dateien/Teichler.pdf>.

Dr. Andreas Stich ist Dezernent für Hochschulplanung und Controlling der Universität Dortmund.

Kontakt: andreas.stich@uni-dortmund.de

Das HDZ im Kontext der Qualitätsentwicklung an der Universität Dortmund

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel/Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt

Gegenwärtige Planungsdiskussionen zu Qualitätsentwicklung und -sicherung konzentrieren sich auf die Zielsetzungen der Hochschulaufgaben, die Finanzierung der Hochschulen, die Organisation der Ergebniserreichung und Kontrollmöglichkeiten des Staates. Dabei handelt es sich wissenschaftsorganisatorisch um einen Professionalisierungs- und Rationalisierungsprozess mit Selektionswirkungen: um Leistungskonkurrenz mit Effekten auf Ressourcen und Finanzierung, Qualitätskriterien, Fachstrukturen, Nachwuchsförderung, Zugangsbedingungen zu Studium u.a.m., ebenso um einen Professionalisierungsprozess, bei dem Leistungserbringung und -darstellung über die Ressourcenverteilung zu differenzierten Verteilungsentscheidungen führen. Zu den Leitvorstellungen der Universität Dortmund gehört eine geschlechtergerechte, diskriminierungsfreie, international ausgerichtete Hochschule, die als Zielorientierung im Hochschulkonzept 2010 und in den neuen Zielvereinbarungen formuliert sind.

I. Zur Einbindung des HDZ in die Qualitätsentwicklung

Die Universität Dortmund ist bestrebt, ein ganzheitliches Qualitätsmanagement für alle Bereiche universitären Handelns, für Lehre und Studium, Forschung, Weiterbildung, Wissenschaftstransfer und Organisationsentwicklung zu implementieren.

Der Fahrplan der Hochschulleitung für das Qualitätsmanagement (QMS) sieht bis zum Jahr 2007 für Studium und Lehre den Aufbau

- von Absolvent/inn/enbefragungen
- eines Mentoring-Systems
- einer flächendeckenden studentischen Veranstaltungskritik sowie
- Qualitäts-Audits vor.

Damit sind ebenso wie mit der Personalentwicklung und Forschungsplanung Bereiche angesprochen, für die das HDZ in eigenen Projekten und Kooperationen mit den Fachbereichen und Fakultäten Leistungen erbracht hat und erbringt (Dortmunder Review-Verfahren, mittelfristige Strukturplanung, Implementationsschritte des Gender Mainstreaming, Aufbau eines Schwerpunkts Innerinstitutionelle Hochschulforschung, Vernetzung der Hochschuldidaktik in Nordrhein-Westfalen und bundesweit). Im Zuge des Aufbaus eines hochschulweiten

Qualitätsmanagement-Systems stellt sich die Frage, inwieweit das HDZ sein Potenzial gezielter in die Prozesse der Qualitätsentwicklung systematisiert einbringen und so als "strategische Ressource" wirken könnte.

Dies betrifft nicht nur Beiträge zur Evaluation und Akkreditierung, sondern alle die Aktivitäten, die durch (innerinstitutionelle) Hochschulforschung (institutional research) und Maßnahmen zur Studienreform, Beratung und Professionalisierung der Lehre eine Qualitätssteigerung der Ausbildung fördern können.

Das HDZ ist keine Evaluationsagentur und sollte dies aus strategischen Gründen auch nicht werden. Es erfüllt eine Mittlerposition und agiert im Balanceakt der Interessen von Studierenden, Lehrenden, Fakultäten und hochschulpolitischen Entwicklungsaufgaben aus hochschuldidaktischer Perspektive im Interesse einer Qualitätsverbesserung der Hochschulausbildung.

Das HDZ ist deshalb daran interessiert, mit der Hochschulleitung und den Fakultäten/Fachbereichen und Einrichtungen darüber ins Gespräch zu kommen, in welchen Projekten der Qualitätsentwicklung an der Universität es sich in Zukunft engagiert, sei es in Kooperation und Koordination oder alleiniger Zuständigkeit.

Für die zukünftigen Planungen des HDZ ist es wünschenswert, über die Übernahme punktueller, häufig ad hoc entstehender Aufgaben hinaus zu einer systematischeren Planung für den Einsatz seiner Kompetenzen und Ressourcen zu gelangen und dies im Einklang mit den Erwartungen, um sich in der strategischen Planung einschließlich des entsprechenden Projektmanagement verorten zu können.

In dieser Perspektive ergeben sich miteinander verknüpfte bzw. aufeinander aufbauende Handlungsfelder des HDZ im Bereich der Qualitätsentwicklung:

II. Handlungsfelder der Qualitätsentwicklung am HDZ

1. Qualitätssicherung der Weiterbildungsleistungen des HDZ

Dazu zählt insbesondere die Evaluation und Wirkungsforschung zu zentralen Leistungsbereichen des Hochschuldidaktischen Zentrums selbst, z.B. der hochschuldidaktischen Weiterbildung und Beratung.

2. Gezielte Verknüpfung hochschuldidaktischer Leistungen in Projekten der Qualitätsentwicklung an der Universität

Das HDZ engagiert sich in unterschiedlichen Zusammenhängen bisher in allen vier Feldern, die für das Dortmunder-QMS im Bereich Studium und Lehre vorgesehen sind der Aufbau

- von Absolvent/inn/enbefragungen
- eines Mentoring-Systems
- einer flächendeckenden studentischen Veranstaltungskritik
- Qualitäts-Audits.

Insbesondere zählen hierzu Projekte, Weiterbildung, Beratung bzw. Mitwirkung z.B.

- beim Aufbau von Evaluationsverfahren, vor allem der studentischen Rückmeldungen zur Lehre,
- die Mitwirkung in Audit-Teams,
- die Konzeption und Beteiligung an kooperativen Projekten der innerinstitutionellen Hochschulforschung zu ausgewählten Problemen der Fachbereiche/ Studiengänge, wie
 - a) Studiengangs- und Studienverlaufsuntersuchungen, Forschungen zum Studienerfolg und -misserfolg sowie Verbleibstudien wie Absolvent/innen- und Drop-Out-Untersuchungen
 - b) Bedarfserhebungen und Programmevaluation zum Weiterbildungsbedarf von Lehrenden
 - c) Studien zur Graduierten- u. Nachwuchsförderung
 - d) Wirksamkeit von Fördermaßnahmen im Rahmen der Studienreform und Personalentwicklung
 - e) Hochschuldidaktische Diskussions- und Moderationsleistungen zur Curriculum-, Studiengangs-, und Fakultätsentwicklung.

3. Einbeziehungen von Kompetenzen des HDZ in Qualitätsentwicklungsprojekte der Universität/ Fachbereiche

Dazu zählen neben der Mitwirkung in Kommissionen, die sich mit Qualitätssicherung in Lehre und Studium befassen (Kommission Lehre und Studium, Personalentwicklung, Modellversuch Lehramtsausbildung mit dem Modul Bildung und Wissen, Kommission Gleichstellung sowie Nachwuchsförderung) die Beteiligung an Projekten der fachübergreifenden Qualitätsentwicklung (z.B. Aufbau eines Beratungssystems; Unterstützung bzw. Qualifizierung von Mentor/inn/en und Tutor/inn/en, eines oder mehrerer Graduiertennetzwerke, Integrationsmaßnahmen für internationale Studierende u.a.m.) sowie Untersuchungen im Rahmendes Institutional Research, z.B. zur Studieneffizienz von internationalen Studierenden, Qualifizierungsmaßnahmen für Doktorand/inn/en etc.

III Mitwirkung beim Aufbau des Qualitätsmanagementsystems der Universität

Diskussionswürdig erscheint uns in dieser Hinsicht der Vorschlag, eine Steuergruppe aus akademischen und administrativen Personal einzurichten, die ggf. auf Lehre und Studium beschränkt ist und für die Etablierung und Vernetzung der Qualitätsprojekte der Universität (Projektziele, Ergebnisprojektion, Meilensteine, Schnittstellen, Transfer) zuständig ist.

Das HDZ wäre bereit, sich an einer solchen Steuergruppe zu beteiligen.

IV Nachbemerking

Ein planvoller und Ressourcen schonender Einsatz des Potenzials der Hochschuldidaktik ist erst dann möglich, wenn ein Überblick über die Qualitätsprojekte der Universität existiert. Dann erst ist es sinnvoll, über Prioritäten und Nachrangigkeiten zu verhandeln. Dabei ist jeweils die Balance zwischen der Erfüllung von Außen-erwartungen und Eigenfunktionen des HDZ zu wahren, die sich aus der Institutionalisierung des HDZ als wissenschaftlicher Einrichtung mit Serviceaufgaben ergibt.

Das HDZ unterstreicht in diesem Zusammenhang seine Kooperationsbereitschaft im Rahmen strategischer Planungen der Universität zur weiteren Systematisierung der Qualitätsentwicklung durch ein Qualitätsmanagementsystem.

Studentische Veranstaltungskritik als Lehrevaluation – Prozessorientierung oder Leistungskontrolle

Nicole Auferkorte-Michaelis

In Zeiten des Wettbewerbs von Hochschulen nicht nur auf internationaler und europäischer Ebene, sondern auch regional, landes- und bundesweit, werden Evaluationsaktivitäten als Instrumente zur Qualitätssicherung geradezu populär. Zielsetzungen der Evaluation im Hochschulbereich richten sich auf mehr Transparenz durch zuverlässigere Informationen, Rechenschaftslegung, Profilbildung, sowie den Vergleich (Ranking). Ihre Ergebnisse dienen der Steuerung von Ressourcen und Finanzen im Hochschulwesen (vgl. EvaNet 2005¹). Verfahren und Instrumente zur Evaluation von Studium und Lehre differenzieren zunächst die Gegenstände und Kontexte, beispielsweise Lehrevaluation als Studiengangs-, Fachbereichs- oder Lehrveranstaltungsevaluation. Zum anderen lassen sich die Perspektiven der Evaluierenden unterscheiden, z.B. nach interner und externer Evaluation, Selbst- oder Fremdevaluation. Um Evaluationsverfahren möglichst konkret zu benennen, empfiehlt Kromrey (2001, S. 23) eine detaillierte Informationskette zu folgendem Fragekomplex: wer evaluiert, was genau, unter welchen Kriterien, wie, mit welcher Zielsetzung und für wen? Der nachfolgende Beitrag fokussiert studentische Veranstaltungskritik als Lehrevaluation und fragt nach den damit verbundenen Akteursperspektiven für die Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre.

Lehrevaluationen dokumentieren, dass der „Qualität der Lehre ein entscheidender Anteil an der Profilbildung der einzelnen Hochschulen und damit eine Hauptrolle beim angestrebten interuniversitären Wettbewerb zugeschrieben wird“ (Turner 2001, S. 199). Mit der Organisation studentischer Rückmeldungen nahm die Lehrevaluation bereits in den 1960er Jahren ihren Anfang (vgl. u.a. Bülow-Schramm 2003). Hierbei handelte es sich überwiegend um hochschuldidaktisch motivierte „studentische Vorlesungsrezensionen über Inhalte und gesellschaftliche Relevanz (...). Diese arteten allerdings an manchen Orten in Störungen und gewaltsamen Boykott unliebsamer Professoren aus“ (Turner 2001, S. 199). Diese Zeiten liegen lange zurück, wenn auch die Auswirkungen noch immer spürbar sind. Zumindest aber knüpft die Evaluationsdiskussion unter Berücksichtigung und Beteiligung von Studie-

renden seit den 1990er Jahren an die Qualitätsdebatte um die Hochschullehre an. Studierende bewerten bei Lehrveranstaltungsevaluationen die Qualität einer Veranstaltung, indem sie ihre inhaltliche und didaktische Konzeption sowie die Durchführung durch die Lehrperson bewerten. In der Regel geschieht dies mit einem Fragebogen. Die Organisation der Befragung wird häufig noch von Studierenden oder von den einzelnen Lehrpersonen selbst organisiert, unterstützt von hochschuldidaktischen Einrichtungen und von Hochschulleitungen befürwortet (vgl. EvaNet, 2005). Hochschulweite Lehrveranstaltungsevaluationen mit einheitlichen Instrumenten wurden zunächst nur in Pilotprojekten umgesetzt². Eine flächendeckende Implementation studentischer Veranstaltungskritik steht noch aus, wird aber dem Entwicklungstrend folgend absehbar erreicht werden.³ Selbst wenn eine Hochschule über ein einheitliches Instrument verfügt, sollten die Lehrenden und Studierende an der Evaluation ihrer Lehrveranstaltungen beteiligt werden, um die Ergebnisse zur Qualitätsentwicklung ihrer Lehre selbsttätig nutzen zu können statt Objekt eines intransparenten Verfahrens zu sein, dessen Konzept und Ergebnisse Zweifel wecken (vgl. Henninger/Balk 2003). Dies erscheint auf den ersten Blick selbstverständlich, ist in der Praxis aber ein sehr schwieriges Projekt. An dieser Stelle beginnt eine Kette von Problemlagen, die sich im Hochschulalltag mit Lehrevaluation verbinden.

Eine erste Schwierigkeit begründet sich in den unterschiedlichen Perspektiven auf die Zielsetzungen, die unterschiedliche Akteursgruppen mit Lehrevaluation verbinden.

Es könnte ein Anliegen von Lehrenden sein, den Interaktionsraum Lehre und sich selbst dahingehend zu schützen, dass sie zwar von ihren Studierenden Feedback über ihre Lehrveranstaltungen erhalten möchten, Verbesserungsvorschläge daraus ableiten, mit Studierenden über Rückmeldeinstrumente Lernprozesse interaktiver gestalten, aber die studentischen Bewertungen keiner größeren Öffentlichkeit präsentieren möchten.

Aus der Sicht von Studierenden sind Kritikaufforderungen durchaus Ventile, ihrer Unzufriedenheit Ausdruck verleihen zu können. Sie wünschen sich effektiveres Lernen, möglichst gut bescheinigte Qualifikationen, sie orientieren sich an Bewertungen von Mitstudierenden bei der Auswahl von Studienangeboten. Oftmals handelt es sich bei ihrer Kritik um eine Momentaufnahme, die sich in einem Fragebogen zu Semesterende spiegelt. Daher erscheint es auch wenig verwunderlich, dass in der wissenschaftlichen Diskussion, insbesondere in der Evaluationsforschung, der Lehr-/Lernpsychologie und der Hochschuldidaktik über Lehrveranstaltungsbeurteilungen durch Studierende als Leistungsbewertung universitärer Lehre auf methodische Schwierigkeiten bei der Kriterienformulierung und der Aussagekraft von Ergebnissen verwiesen wird (vgl. z.B. Rindermann 2001, Balk 2000, Kromrey 1994). So bleibt auch die Frage nach dem Nutzen dieser Instrumente offen. Hierbei geht es auch um Folgen und Wirkungen von Evaluationsergebnissen und ihrer Rückmeldung. Insbesondere dann, wenn Hochschulleitungen diese mit Qualitätssicherungsmaßnahmen verbinden, wobei dies aus der Sicht der Hochschule zur Orientierungsgröße über die Qualität der Arbeit in der eigenen Institution angestrebt wird. Dabei mag das Interesse von Hochschulleitungen auf eher allgemeine Hinweise über Entwicklungsbedarfe gerichtet sein. Ihre Absicht richtet sich auf die Darstellung des „best-case“, d.h. die Lehrqualität in ihrem Stärkenprofil der Institution nach außen zu dokumentieren. Um eine zweckkorrespondierende Akzeptanz der Verfahren und Instrumente bei den Akteursgruppen zu erreichen, bedarf es m.E. einer äquilibristischen Gradwanderung in der Hochschulentwicklung.

Eine weitere Schwierigkeit ist die Entwicklung einheitlicher Kriterien für „gute Lehre“, insbesondere hinsichtlich quantitativer Standards als Qualitätsindikatoren (vgl. u.a. Turner 2001). Metz-Göckel veranschaulicht, weshalb es problematisch ist, Transparenz, Information und Austausch über Inhalte und Ziele der Hochschullehre miteinander in Beziehung zu setzen: „Die akademische Lehre setzt sich aus einer Vielzahl von Lehrenden und Einzelveranstaltungen zusammen, die selbst in einem Studiengang kaum miteinander vernetzt sind und deren Akteure diese Bezugnahme aufeinander über das notwendige Maß an formaler Koordination hinaus gar nicht explizit pflegen“ (Metz-Göckel 1998, S. 79). Während z.B. eine didaktische Aufbereitung in Lehrveranstaltungen für einige Studierende lernunterstützend ist, kann sie für eine andere unwirksam bleiben (vgl. u.a. Kromrey 2001, 1994). Seltsam erscheint daher, dass Studierende und Lehrende

grenzüberschreitend übereinstimmen: Verständlichkeit, Klarheit, aufbauende Struktur der Fachinhalte und Engagement sind Merkmale „guter Lehre“. Während Studierende didaktische und interaktionsfördernde Aspekte in den Vordergrund rücken, betonen Lehrende die Fachinhalte und die Förderung selbstregulierenden und selbstständigen Lernens (vgl. z.B. Rindermann 2001a, Balk 2000). Wenngleich insbesondere die Hochschuldidaktik konkrete Gestaltungsmöglichkeiten anbietet, stehen noch immer grundlegende theoretische Konzeptionen für „gute“ Lehre aus – zumindest für die Entwicklung von Messkriterien (vgl. Rindermann 2001, S. 64).

Die genannten Schwierigkeiten sind bis dato nicht überwunden. Und dennoch sind Lehrveranstaltungsbeurteilungen methodisch besser als ihr einstiger Ruf, und trotz weiterer methodisch kritischer Auseinandersetzung hinsichtlich der Validität von Ergebnissen, enthalten Lehrevaluationen wertvolle Hinweise für die Lehr-Lernpraxis an Hochschulen (vgl. u.a. Rindermann 2003). Die Kritik an der Lehrveranstaltungsevaluation wie z.B. Einflussgrößen wie Sympathie gegenüber einzelnen Personen, den Stellenwert der Veranstaltung im Curriculum (Pflicht- oder Wahlfach) sowie das persönliche Interesse der Studierenden an Inhalten konnten für die Weiterentwicklung der Instrumente genutzt werden. Methodisch sensibel gestaltet, bietet Lehrevaluation durch studentische Veranstaltungskritik Chancen für eine reflektiertere Lehrpraxis. Letztlich bildet sie einen Baustein ihrer Professionalisierung. Insbesondere dann, wenn das Lehren vom Lernen her gedacht werden soll, was unter dem Perspektivwechsel „shift from teaching to learning“ zu verstehen ist⁴. Neben der Qualitätsbeurteilung kommen Lehrveranstaltungsevaluationen so auch neue Funktionen zu: Lehren und Lernen soll zwischen Lehrenden und Studierenden diskutiert werden. Diese beabsichtigte Verbesserung der Interaktionskultur setzt voraus, dass die Veranstaltungsbewertungen durch Studierende von den Lehrenden im Veranstaltungsverlauf rückgespiegelt und besprochen werden. Hierfür bieten sich Verfahren an, die den Lehr-Lernprozess begleiten. Durch mehrfache Feedbackhebungen im Semesterverlauf mit Rückmeldeschleifen werden Lehrenden und Lernenden entsprechende Interventionen ermöglicht (vgl. Auferkorte-Michaelis/Selent 2005, Henninger/Balk/Mandl 1998, Wildt 1996).

In dieser Verbesserung von Interaktionsmustern durch Lehrveranstaltungsevaluation erscheint es wichtig, zwischen ergebnisorientierten summativen und begleitenden formativen Verfahren zu unterscheiden (vgl. Auferkorte-Michaelis/Selent 2005,

Kromrey 2001, Webler 1995). Während summative Verfahren im Nachhinein angewendet werden, verfolgen formative das Ziel, fortlaufend Informationen über den Lehr-Lernprozess zu bündeln, um steuernd eingreifen zu können. Sie fördern durch ihre prozessbegleitende Anlage die Interaktionen zwischen Lehrenden und Lernenden. Konkrete Beispiele für Verfahren und Instrumente finden sich in dem Beitrag von Marion Kamphans in dieser Ausgabe.

-
- ¹ Das Online-Portal „Evaluationsnetzwerk zur Evaluation und Qualitätssicherung“ (EvaNet) stellt Informationen über Evaluation und Qualitätssicherung von Studium und Lehre zur Verfügung. EvaNet wird bereitgestellt vom „Projekt Q“ der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) im Auftrag der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Das Projekt besteht seit 1998 und versteht sich als zentrale Informations- und Kommunikationsplattform für die Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen (vgl. EvaNet 2005: <http://www.evanel.his.de>).
- ² Modellversuche an den Universitäten Bochum und Bielefeld entwickelten eigene methodische Verfahren, da sie den i.R. des Aktionsprogramms „Qualität der Lehre“ (des Wissenschaftsministeriums NRW) zur Verfügung gestellten Fragebogen nicht für angemessen einschätzten (vgl. z.B. zum Modellversuch in Bochum Kromrey 1994). Dennoch lieferte das Programm „QdL“ einen wichtigen Impuls zu Veranstaltungsbeurteilungen an nordrhein-westfälischen Universitäten (vgl. u.a. Turner 2001).
- ³ Einen ersten Vorstoß „bildete (...) das 1993 von Wissenschaftsministerin Brunn (SPD) in NRW angestoßene Pilotprojekt zur Messung der „Qualität der Lehre“, das eine (...) Veranstaltungskritik etablierte und damit Studierende in den Prozess der Verbesserung der Lehre einbezog“ (Turner 2001, S. 197). Die Studierendenbefragung erwies sich als kostspielig und in den Hochschulen sorgte sie für Unruhe. Dabei erschien vor allem problematisch, dass Kriterien zur Evaluation der Lehre entweder lückenhaft waren oder angezweifelt wurden.
- ⁴ Siehe hierzu die Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Johannes Wildt: *The Shift from Teaching to Learning. Konstruktionsbedingungen eines Ideals*, herausgegeben von Ulrich Welbers und Olaf Gaus, AHD, Bielefeld 2005
-

Literatur- und Quellenangaben

- Auferkorte-Michaelis, Nicole/Selent, Petra (2005): Semesterbegleitendes Feedbackverfahren in Lehrveranstaltungen. In: *Neues Handbuch Hochschullehre*, Berlin (im Druck)
- Balk, Michael (2000): Evaluation von Lehrveranstaltungen. Die Wirkung von Evaluationsrückmeldung. Frankfurt am Main
- Bülow-Schramm, Margret (2003): Evaluation auf dem Weg zum Qualitätsmanagement. In: HRK (Hrsg.) (2003): Evaluation und ihre Konsequenzen, Projekt Q(ualitätssicherung), Beiträge zur Hochschulpolitik 2/2003, Bonn
- Daniel, Hans-Dieter (1995): Das Modellprojekt „Evaluation der Lehre“ an der Universität Mannheim. Teil 2: Statistische Auswertung von Befragungen in Lehrveranstaltungen. In: Mohler, Peter (Hrsg.) (1995): *Universität und Lehre. Ihre Evaluation als Herausforderung an die empirische Sozialforschung*. Münster, S. 93–104
- EvaNet (2005): Evaluations-Netzwerk zur Evaluation und Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen, bereitgestellt von der Hochschul-Informations-System GmbH im Auftrag des Projektes Q der HRK, <http://www.evanel.his.de>
- Henninger, Michael/Balk, Michael (2003): Transparenz von Lehrevaluation an der Hochschule – Wie aktiv sollen Lehrende am Evaluationsprozess beteiligt sein? In: *Das Hochschulwesen*, 51. Jg., 1/2003, S. 2–7
- Henninger, Michael/Balk, Michael/Mandl, Heinz (1998): Doing evaluation in a process-oriented way: Theoretical implications and methodological problems. Research Report No. 95, LMU, Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, München
- Kromrey, Helmut (2001): Evaluation von Lehre und Studium – Anforderungen an Methodik und Design. In: Spiel, Christiane (Hrsg.): *Evaluation universitärer Lehre – zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck*, Münster
- Kromrey, Helmut (1994): Evaluation durch Umfrageforschung? Methodische Fallstricke bei der Messung von Lehrqualität durch Befragung von Vorlesungsteilnehmern. In: Mohler, Peter (Hrsg.) 1994: *Universität und Lehre. Ihre Evaluation als Herausforderung an die empirische Sozialforschung*, Münster 1994, S. 91–114
- Mc Keachie, Wilbert J. (1997): Student ratings: The validity of use. *American Psychologist*, 52, S. 1218–1225
- Metz-Göckel, Sigrid (1998): Lehrkulturen und Lehrökonomie. Zur Mikropolitik der Lehre als Modernisierungsstrategie der Hochschulen. In: Roloff, Christine (Hrsg.) (1998): *Reformpotential an Hochschulen. Frauen als Akteurinnen in Hochschulreformprozessen*, Berlin
- Rindermann, Heiner (2001): Die studentische Beurteilung von Lehrveranstaltungen – Forschungsstand und Implikationen. In: Spiel, Christiane (Hrsg.): *Evaluation universitärer Lehre – zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck*, Münster
- Rindermann, Heiner (2001a): *Lehrvaluation. Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen*, Landau
- Turner, George (2001): Hochschule zwischen Vorstellung und Wirklichkeit. Zur Geschichte der Hochschulreform im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts, Berlin
- Webler, Wolff-Dietrich (1995): Das Modell eines Lehrberichts über die Evaluation von Lehre und Studium und erste Ergebnisse. In: *Das Hochschulwesen*, 43. Jg./Heft 4, S. 258–266.
- Wildt, Johannes (1996): Wie wirkt meine Lehre? Zu den Möglichkeiten, Feedback in Lehrveranstaltungen zu erhalten. In: *Handbuch Hochschullehre*, A 1.4, Berlin

Lehrevaluation als Forschungsk Kooperation

Marion Kamphans

Der Beitrag bezieht sich auf drei Evaluationen von Multimedia-Produkten, die im Informatik-Entwicklungsprojekt „MuSoft-Multimedia in der Software-Technik“ (2001 – 2004) durchgeführt wurden. Genauer gesagt, handelt es sich um eine Kooperation zwischen dem Fachbereich Informatik, Lehrstuhl für Software-Technologie und dem Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Dortmund. Um das Vorgehen dieser „Lehrevaluation als Forschungsk Kooperation“ vorzustellen, wird im Folgenden lediglich exemplarisch auf die selbst durchgeführten Evaluations-Studien verwiesen (ausführlicher Kamphans et al. 2003; Kamphans et al. in Vorbereitung). Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht das Verfahren der formativen Evaluation, das problemorientiert, projektbegleitend und vor allem pragmatisch ausgerichtet ist, weil die Ergebnisse direkt zurückgemeldet und in die weitere Entwicklung der multimedialen Lerneinheiten einbezogen werden können.

Aktivierende Feldforschung mit Praxisnähe

In erster Linie ging es bei den Evaluationen darum, die Lerneinheiten „Dave“ und „Unified Process“ zu testen. Beide Lerneinheiten waren im Rahmen des Projekts „MuSoft“ (2001 – 2004) für die Informatik-Lehre entwickelt worden (Pleumann 2003; Kopka/Schmedding/Schröder 2004). Zum Ende der Entwicklungsphase war es geplant, beide Module in der Lehre der Softwaretechnik einzusetzen, die Wirkung zu testen und Hinweise von den Studierenden zu erhalten, wie diese multimedialen Module verbessert werden können, z.B. nutzungsfreundlicher in der Anwendung werden können. Um diesen „Ernstfall“ wissenschaftlich zu begleiten, wurde ein formatives Verfahren der Lehrevaluation eingesetzt, das methodisch der praxisbezogenen Handlungsforschung¹ (vgl. Bitzan; Heinze 2001, 79 –82) im Rahmen der Innerinstitutionellen Hochschulforschung¹ zuzuordnen ist (vgl. Auferkorte-Michaelis in Vorbereitung; Auferkorte-Michaelis/Metz-Göckel 2004). Innerinstitutionelle Hochschulforschung untersucht Fragestellungen, die im Kontext der Institution Hochschule stehen; Projekte und/oder Evaluationen in diesem Kontext dienen der Selbstaufklärung und schaffen Transparenz über interne Prozesse, Strukturen und Wirkungen. Das hier gewählte Verfahren der Evaluation verknüpft Praxisrelevanz und kritische Interventionen und versteht die empirische Forschung als eingreifende und umsetzungsfähige Praxis. Dies ist

ein Grund, weshalb diese Herangehensweise für uns so attraktiv war. Ein zweiter: diese Art der Forschungsk Kooperation beinhaltet einen Austausch von Erkenntnissen zwischen Forschenden und Erforschten. Und drittens: mit Hilfe des aktivierenden Forschungsdesigns werden entscheidungsnahe, methodisch kontrollierte und datengestützte Ist-Analysen zu Studium, Lehre und Hochschulentwicklung erstellt, die kurzfristig an die Beteiligten zurückgemeldet werden.

Konkret sah dies so aus: während dieser fast einjährigen Forschungsk Kooperation² wurden mehrfach gemeinsam Fragebögen entwickelt und miteinander abgestimmt, qualitative und quantitative Methoden eingesetzt (Befragungen, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtung), Ergebnisse zurückgemeldet, Beratung angeboten und konkrete Vorschläge gemacht, wie z.B. die Lernmodule und auch die Lehre optimiert werden können (Kamphans et al. 2003; Kamphans et al. in Vorbereitung). Insgesamt wurden 440 Informatik-Studierende per Fragebogen befragt, einige zusätzlich in Kleingruppen interviewt. Die jeweiligen Berichte dazu wurden verfasst und sind im Internet zugänglich³.

Anlage der Evaluationen

Inhaltlich zielten die Lehrevaluationen auf drei thematische Komplexe: **Erstens** wurden Benutzungsfreundlichkeit und Funktionalität der Lernmodule getestet. **Zweitens** wurden Hinweise zur Lehr- und Lernkultur ermittelt. **Drittens** hatten die Evaluationen zum Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der Nutzung der Lernmodule, aber auch Aussagen der Geschlechter zur Computernutzung und zum E-Learning zu ermitteln.

Lernsoftware im Test – Ausgewählte Ergebnisse⁴

Die Studierenden beurteilten die **Benutzungsfreundlichkeit** der beiden entwickelten Lerneinheiten unterschiedlich. Kriterien waren: Inhaltliche Aufteilung, Wissensvermittlung, Navigationsstruktur, Gestaltung, Verständlichkeit der Texte und Symbole. Um Fehlern auf die Spur zu kommen, wurden die Studierenden darüber hinaus aufgefordert, ihre Verbesserungsvorschläge kund zu tun. Während der Editor „Dave“ gute bis sehr gute Noten von den Studierenden erhielt, beurteilten die meisten Studierenden die komplexe Lerneinheit „Unified Process“ deutlich skeptischer.

Die **Lehr- und Lernkultur** bewerteten die Studierenden überwiegend positiv, jedoch differenziert sich das Urteil. Gute Noten gab es vor allem für Lernatmosphäre und Lernklima in den Vorlesungen und die Ausführungen der Lehrenden, die klare Strukturierung und den Informationsgehalt des Stoffes. Kritik fand z.B. der Vortragsstil der Lehrenden, die didaktische Gestaltung der Vorlesungen, aber auch die z.T. wenig engagierte Beteiligung der Studierenden. Insgesamt wünschten sich die Studierenden mehr Aufmerksamkeit und wollten öfter in die Lehre einbezogen werden. Was den Methoden- und Medieneinsatz anbelangt, so sollten die Lehrenden auf starre Folien verzichten, stattdessen mehr Beispiele und Live-Vorfürungen einsetzen und Vorträge spannender gestalten.

In vielen Antworten stimmten Studentinnen und Studenten überein. Deutliche **Unterschiede zwischen den Geschlechtern** gab es vor allem in der Selbstbewertung der eigenen Leistung und Fähigkeiten. Die Ergebnisse zeigten, dass sich Studenten bei den Computerspielen, Betriebssystemen, Datenbanken, Gestaltung von Websites, grafischen Editoren, Programmiersprachen und Grafikprogrammen besser einschätzen als die Studentinnen. Umgekehrt verhält es sich beim Umgang mit Lernprogrammen, Lernplattformen und Textverarbeitung. Geschlechterdifferenzen lassen sich auch in der unterschiedlichen Technik-Ausstattung feststellen, die Informatik-Studenten experimentieren mehr mit dem Computer und sind auch technisch besser ausgestattet, die Studentinnen setzen den Computer eher pragmatisch ein und installieren zusätzliche Software nur, wenn sie diese auch brauchen.

Welchen Nutzen haben Lehrende von dieser Art Lehr-evaluation?

Drei Aspekte sind es meines Erachtens, die den Charme dieser Form der Lehr-evaluation als Forschungs-koope-ration ausmachen. Ein Fazit:

Datengestützte Ist-Analyse: In den beschriebenen Evaluationen lieferten die mündlichen und schriftlichen Befragungen der Studierenden punktuell Auskunft über Qualität und Quantität der Interaktionen zwischen Lehrenden und Studierenden, der Studierenden untereinander sowie zwischen den medialen Lerneinheiten, den Studierenden und den Lehrenden. Da zudem drei Methoden (Befragung, Gruppendiskussion, teilnehmende Beobachtung) eingesetzt wurden, lässt diese methodisch kontrollierte Analyse einen umfassenden Blick auf Lehr-Lernsituationen zu.

Praxisbezogene Rückmeldung: Die Lehrenden erhalten von anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Feedback und Informationen über ihre konkrete Arbeit sowie Vorschläge, wie sie ihre

Lehre praxisnah verbessern können. Da dies einerseits Daten gestützt erfolgt, haben wir eine Bereitschaft festgestellt, dass Vorschläge angenommen und z.T. umgesetzt werden. Darüber hinaus wird im Gespräch gemeinsam überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, Lehrsituationen kurz- und langfristig attraktiver zu gestalten und welche hochschuldidaktischen Seminare sich für eine Steigerung der Lehrkompetenz und Weiterbildung eignen.

Kritische Intervention: Erst der „fremde Blick“ macht es möglich, Unsichtbares sichtbar zu machen und kann bei den Lehrenden einen Prozess der Selbstreflexion anregen. Eine Kooperation zwischen Forschenden und Erforschten, die auf forschungsbasierte Informationen und auf eine intensive Kommunikation setzt, lässt die Chancen steigen, dass Lehr-evaluationen einen positiven Effekt auf die Lehrqualität haben. Im kollegialen Gespräch können die Studierendenbeurteilungen „positiv gewendet“ und nicht mehr nur als Kritik verstanden werden, vielmehr können gemeinsam Ideen entwickelt werden, wie Lehre verbessert werden kann.

¹ Innerinstitutionelle Hochschulforschung ist ein Forschungsschwerpunkt am Hochschuldidaktischen Zentrum.

² Die drei Lehr-evaluationen erstreckten sich über einen Zeitraum von Juni 2003 – Dezember 2003, von August 2003 – Mai 2004 und von Januar 2004 – Mai 2004.

³ <http://ls10-www.cs.uni-dortmund.de/index.php?id=106> und www.hdz.uni-dortmund.de

⁴ Die Ergebnisse beziehen sich zum einen auf die Lerneinheit „Dave“ und zum anderen auf die Lerneinheit „Unified Process“ (Befragung A), nachzulesen in Kamphans et al. 2003; Kamphans et al. in Vorbereitung.

Literatur:

Auferkorte-Michaelis, Nicole (in Vorbereitung): Hochschule im Blick – Innerinstitutionelle Forschung zur Lehre und Studium an einer Universität. Dortmund (Dissertation)

Auferkorte-Michaelis, Nicole/Metz-Göckel, Sigrid (2004): Spiegeln, Spiegeln in der Hand. Innerinstitutionelle Forschung an einer Hochschule. In: Das Hochschulwesen, H.3, S. 82 - 88

Bitzan, Maria (2004): Praxisforschung, wissenschaftliche Begleitung, Evaluation: Erkenntnis als Koproduktion. In: Becker, Ruth; Kortendiek, Beate (Hg.) (2004): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Opladen: Leske + Budrich

Heinze, Thomas (2001): Qualitative Sozialforschung. Einführung, Methodologie und Forschungspraxis. München/Wien: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

Kamphans, Marion; Metz-Göckel, Sigrid; Schöttelndreier, Aira; Drag, Anna (in Vorbereitung). Der Unified Process im Test – Evaluationsergebnisse zum Einsatz des UP in der Informatik-Lehre. Eine Befragung der Informatik-Studierenden im Wintersemester 2003/2004, Dortmund

Kamphans, Marion; Metz-Göckel, Sigrid; Tigges, Anja; Drag, Anna; Schröder, Ellen (2004). Evaluation des Editors Dave in der informatischen Hochschullehre. Ergebnisse der studentischen Befragung vom Sommersemester 2003. Dortmund

Kopka, Corina; Schmedding, Doris; Schröder, Jens (2004): Der Unified Process im Grundstudium – Didaktische Konzeption, Einsatz von Lernmodulen und Erfahrungen. [http://musoft.cs.uni-dortmund.de:8080/musoft/auto/kopka-schmedding-schroeder-delfi2004.pdf?self=\\$eoggg4xvo&part=data](http://musoft.cs.uni-dortmund.de:8080/musoft/auto/kopka-schmedding-schroeder-delfi2004.pdf?self=$eoggg4xvo&part=data) (25.11.2004)

Pleumann, Jörg (2003): Lerneinheit 2.1 – Software-Architektur. In: Alfert, Klaus; Doberkat, Ernst-Erich; Engels, Gregor (Hg.) (2003): Ergebnisbericht des Jahres 2002 des Projektes „MuSoft – Multimedia in der SoftwareTechnik“. MuSoft Bericht Nr. 2, Internes Memorandum des Lehrstuhls für Software-Technologie des Fachbereichs Informatik der Universität Dortmund, Dortmund, S. 36 - 46

Beiträge des HDZ zur Qualitätsentwicklung an der Universität Dortmund

Ralf Schneider

Im Prozess der Neuordnung der Lehrerausbildung und in Kraft treten der neuen Lehrerprüfungsordnung (LPO 2003) in Nordrhein-Westfalen hat die Universität Dortmund, unter der Zielsetzung auch die Lehrerausbildung in ein konsekutives Studiengangmodell (BA/MA) zu überführen, ein Theorie-Praxis-Modul entwickelt. In diesem Modul kooperieren Lehrende der Fachdidaktiken mit denen der Erziehungswissenschaft in Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Praxisphase und entwickeln in dieser Kooperation Lehr-Lernarrangements, die geeignet sind, um Wissenschaft und Praxis sinnvoller aufeinander zu beziehen.

Im Zuge dieser Umgestaltung verändern sich für die Studierenden aller Lehrämter die Studienbedingungen und -anforderungen, insbesondere im Hinblick auf das Aufgabenprofil in der Praxisphase des Hauptstudiums (vormals Blockpraktikum). Unter dem Begriff des „Forschenden Lernens“ vollzieht sich in der universitären 1. Ausbildungsphase eine hochschuldidaktische Neuorientierung studentischen Lernens in der Praxis. Mit einer Akzentuierung des Lernens auf eigene forschende Tätigkeit sollen Studierende angehalten werden, Erkenntnisse über Prozesse in der Praxis durch eigene, an wissenschaftlichen Methoden orientierte Forschungsvorhaben, zu gewinnen, auszuwerten und zu interpretieren.

Um einen solch breit angelegten Veränderungsprozess zu begleiten, zu steuern und zu evaluieren hat eine Gruppe von Lehrenden des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL), des Hochschuldidaktischen Zentrums (HDZ), des Praktikumsbüros für Lehrämter und des FB 12 (Schulpädagogik) zu einer Arbeitsgemeinschaft „Qualitätsentwicklung im Theorie-Praxis-Modul (QE TPM)“ zusammengefunden. Aufgabenschwerpunkte dieser Arbeitsgemeinschaft sind u.a.:

- Erstellen von Materialien, Hinweisen und Handreichungen für Studierende
- Durchführen von Workshops zum „Forschenden Lernen“ für Lehrende
- Entwicklung von Fragebögen (quantitativ/qualitativ) zur Feststellung von Kompetenzentwicklungen der Studierenden im TPM (vorher/nachher)
- Inhaltsanalytische Auswertung von Praktikumsberichten (Studienprojekte).

Im Rahmen dieses Qualitätssicherungsprozesses ist das Hochschuldidaktische Zentrum an der Konzeption der Begleit- und Entwicklungsforschung des Theorie-Praxis-Moduls maßgeblich beteiligt.

Internationales Mentoringprogramm an der Universität Dortmund

Elke Möller

Das HDZ führt in Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt ein Projekt zur Initiierung von Mentoringprogrammen für internationale Studierende an der Universität Dortmund durch. Kernstück der Initiative ist der Aufbau von fachspezifischem Mentoring durch ein attraktives, modularisiertes Weiterbildungsprogramm für Mentorinnen und Mentoren. Ziel dieses Projektes ist es, durch studentisches Mentoring die Studiensituation internationaler Studierender im Fachstudium vor

allem in den entscheidenden ersten Fachsemestern zu verbessern und eine effiziente Hilfestellung bei der Bewältigung des Fachstudiums zu leisten.

Das vom Projekt entwickelte modularisierte Qualifizierungsprogramm besteht aus einer Praxiskomponente – der Übernahme eines Mentorats – sowie aus einem Pflicht- und Wahlveranstaltungsteil. Im Veranstaltungsteil werden inhaltlich Methoden der Gesprächsführung unter besonderer Berücksichtigung interkultureller

Kommunikationskontexte, Methoden der Gestaltung von Interaktionsbeziehungen in Beratungssituationen u. a. m. vermittelt.

Diese basale Ausbildung im Coaching unterstützt die Studierenden nicht nur in ihrem Mentorat, sondern qualifiziert sie auch für die Ausübung einer solchen Tätigkeit in internationalen Unternehmen und Arbeitszusammenhängen.

Neben einer Teilnahmebescheinigung für jede einzelne Qualifizierungsmaßnahme kann durch Nachweis von Veranstaltungen des Moduls im Umfang von insgesamt

mindestens sechs Semesterwochenstunden ein Zertifikat erworben werden. Eine Anerkennung der belegten Veranstaltungen als Studienleistung in einzelnen Studiengängen wird angestrebt.

Aufgrund dieser Projektinitiative wurde in der Fakultät Rehabilitationswissenschaften ein internationales Mentoringprogramm unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Ulrike Schildmann ins Leben gerufen. Die erste Gruppe schließt in diesem Wintersemester die Qualifizierung mit dem Zertifikat ab. Programmstart für die zweite Gruppe ist Anfang November 2005.

E-Evaluation – internetgestützte studentische Rückmeldung

Björn Fisseler

Im Sommersemester 2005 hat das HDZ die Ausbildung von Tutorinnen und Tutoren für die Veranstaltung „Einführung in die Schulpädagogik“ des FB 12 übernommen¹. Für die Durchführung der Tutorien wurde außerdem eine E-Learning-Plattform² zur Verfügung gestellt. Dort wurde für jede Tutoriumsgruppe eine Kursumgebung bereit gestellt, in der die Studierenden ihre Aufgaben bearbeiten und sich untereinander und mit den TutorInnen austauschen konnten. Die Ausbildung der Tutor/inn/en umfasste daher neben Fragen der Beratung von Studierenden auch die Vermittlung von Grundlagen im Umgang mit der Kursumgebung.

Das HDZ hat auch die Evaluation der Veranstaltung übernommen. Die Evaluation beinhaltete Fragen zur Didaktik, Organisation und Technik (DOT-Ansatz), um ein möglichst umfassendes Bild der Vorlesung und der begleitenden Tutorien zu erhalten. Für die Rückmeldungen der Studierenden wurde ein Fragebogen erstellt und als Online-Befragung mit der Software phpSurveyor³ umgesetzt.

Der Fragebogen enthielt rund 25 Fragen mit mehreren Unterfragen (sowohl geschlossene als auch offene Fragen), damit die Studierenden ihre persönliche Einschätzung der Vorlesung und der Tutorien möglichst detailliert zurückmelden konnten. Die Ergebnisse der Befragung wurden anschließend ausgewertet und für die weitere Nutzung aufgearbeitet. Die Ergebnisse der studentischen Rückmeldungen, der Gespräche mit den Tutor/inn/en sowie der im

Laufe des Semesters gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke sollen für die Weiterentwicklung der Tutorien genutzt werden. Die Evaluation von Lehre ist damit kein Selbstzweck, sondern dient der Überprüfung durchgeführter Lehrveranstaltungen und der Weiterentwicklung von Vorlesungen, Seminaren oder Tutorien. Eine so gedachte und realisierte entwickelnde Lehrevaluation wird auf größere Akzeptanz sowohl bei Lehrenden als auch Studierenden stoßen als eine rein bilanzierende Qualitätssicherung.

¹ durchgeführt von Birgit Szczyrba, Ralf Schneider und Björn Fisseler

² Moodle, www.moodle.org bzw. www.hd-on-line.de/moodle

³ <http://phpsurveyor.sourceforge.net/index.php>

Angebote für Lehrende

Zertifikat Hochschuldidaktische Qualifizierung (mindestens 200 AE)

I Basismodul Baustein 1

I BASISMODUL 60 - 80 LE)

START IN DIE LEHRE - EINE HOCHSCHULDIDAKTISCHE EINFÜHRUNG IN DAS LEHREN UND LERNEN AN DER UNIVERSITÄT DORTMUND

Gute Lehre kann man lernen. Um gut und mit Vergnügen zu lehren, braucht man mehr als Fachkompetenz. Ebenso wichtig sind Fähigkeiten zur Vermittlung und Motivation sowie didaktisches Fingerspitzengefühl. Das Programmangebot richtet sich zwar speziell an Erstlehrende, um ihnen beim Einstieg in die Lehre mehr Sicherheit zu geben, ist aber auch für erfahrene Lehrende offen. Es umfasst die Aspekte:

- Präsentation
- Moderation
- Planung von Lehrveranstaltungen
- Lehren und Lernen
- Didaktisches Design von Lehr- und Lernveranstaltungen
- Internationalität
- eLearning
- Rhetorik
- Persönlichkeitsbildung

Es wird eine Tagungsgebühr erhoben. Detaillierte Angaben können dem Programm entnommen werden.

Adressatengruppe: Wissenschaftler/innen aller FB der UniDo, die mit der Lehre beginnen. Im begrenzten Umfang stehen auch Plätze für Wissenschaftler/innen anderer Hochschulen zur Verfügung. Voraussetzung: laufende Lehrverpflichtungen an einer Hochschule.

Termin: Dienstag, 27.9.2005 bis Donnerstag, 29.9.2005, jeweils 9.00 – 16.00 Uhr (18.00 Uhr)

Ort: Campus-Treff und HDZ, Vogelpothsweg 78, Campus Nord

Kontakt und Informationen:

HDZ, Tel. 0231/755-5536, sigrid.dany@uni-dortmund.de oder www.hdz.uni-dortmund.de

I Basismodul Baustein 2

BERATUNG, COACHING, SUPERVISION (12 AE)

Nicole Auferkorte-Michaelis/Dr. Birgit Szczyrba

Das Lehrportfolio in der Reflexions- und Schreibwerkstatt

Ein Angebot für Lehrende (AE)

(anrechenbar in den Bausteinen Beratung (2) und Qualitätsmanagement (4) des Basismoduls)

Lehrportfolios legen die Verantwortung und den Nachweis für gute Lehre in Ihre Hände als Lehrende und enthalten ausgewählte und reflektierte Leistungen Ihrer Lehrtätigkeit. Die mit dem Lehrportfolio entstehende Dokumentation Ihrer beruflichen Praxis dient der Qualitätssicherung und -entwicklung in der wissenschaftlichen Karriere.

Als Teilnehmer/in erstellen Sie Ihr eigenes Lehrportfolio, indem Sie

- Ihre Lehrphilosophie reflektieren und darstellen
- Inhalte und Methoden Ihrer Lehre aufzeigen und begründen
- Perspektiven für Ihre Lehre entwickeln und dokumentieren.

Der Workshop besteht aus mehreren aufeinander aufbauenden Veranstaltungsteilen. Das Angebot wendet sich an Lehrende aller Fächer.

Die Teilnahme setzt eine Beschäftigung an einer nordrhein-westfälischen Hochschule voraus. Das Angebot gilt landesweit.

Die Teilnahme ist begrenzt, Anmeldungen sind erwünscht: nicole.auferkorte@uni-dortmund.de 0231-755-5542

Termine: 7.11.2005 10-18 Uhr, 8.11.2005 10-14 Uhr, 16.1.2006 10-18 Uhr, 17.1.2006, 10-14 Uhr. Praxisbegleitung nach Vereinbarung

Ort: HDZ, Raum 114

Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt/Dr. Birgit Szczyrba

Lehren und Lernen an der Hochschule

Hochschuldidaktische Grundlagen (40 AE)

(anrechenbar für die Bausteine Beratung (2) und Lehren und Lernen (3) des Basismoduls)

Bei der Veranstaltungssequenz „Lehren und Lernen an der Hochschule“ handelt es sich um ein bundesweit erprobtes Konzept z.B. für die Grundstufe des hochschuldidaktischen Zertifikates, wie es in anderen Bundesländern bereits vorgeschrieben ist. Die im Oktober 2005 beginnende dreiteilige Veranstaltungssequenz „Lehren und Lernen an der Hochschule“ gibt einen konzentrierten Einblick in hochschuldidaktische Grundlagen, schafft Gelegenheit zur Reflexion eigener Lehrerfahrungen und hilft, das Handlungsrepertoire im Kontext des Lehrens zu erweitern. Drei Komponenten bilden den Kern der Veranstaltungssequenz: Zwei zweitägige Werkstattseminare umschließen eine mit Beratung begleitete

Praxisphase.

1. Das erste Werkstattseminar findet vor Beginn des Wintersemesters statt. Es befasst sich mit Fragen der Kommunikation und Gestaltung von Lernsituationen in Lehrveranstaltungen durch Impulsreferate, Übungen und Simulationen.
2. Jede/r Teilnehmer/in macht eine eigene Lehrveranstaltung im kommenden Wintersemester zum exemplarischen Gegenstand seiner/ihrer Lehrplanung. Diese Lehrveranstaltungen eines/einer jeden Teilnehmer/in werden in einer Praxis begleitenden Beratung durch die Leitung (Supervision) und andere Teilnehmer/innen (kollegiale Hospitationen) begleitet.
3. Der dritte Teil der Veranstaltungssequenz besteht wieder aus einem zweitägigen Werkstattseminar, in dem die Praxiserfahrungen der Teilnehmer/innen zusammenführend ausgewertet werden. Ein weiterer Akzent liegt auf dem Lernprozess von Studierenden, aus deren Perspektive die Lehre neu durchdacht wird. Vor diesem Hintergrund werden die Rollenbeziehungen in Lehre und Studium und die Ausgestaltungsmöglichkeiten der Rolle der Lehrenden betrachtet.

Es empfiehlt sich, diese Veranstaltungssequenz nach einer Teilnahme an „Start in die Lehre“ zu besuchen, um die dort angeschnittenen hochschuldidaktischen Fragen vertieft zu behandeln.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, dass Sie eine Lehrveranstaltung im Semester anbieten, da die Veranstaltung die Kombination von Theorie und Übung mit der konkreten Praxis zum Gegenstand macht. Hierbei ist es unerheblich, ob es sich um eine wöchentliche oder eine Blockveranstaltung handelt.

Termine der Werkstattseminare: 7./8.10.2005 und 9./10.12.2005, jeweils 10-18 Uhr, Praxisbegleitung nach Vereinbarung

Ort: HDZ, CDI-Gebäude Raum 14

Anmeldungen und Fragen richten Sie bitte frühzeitig per E-Mail an: birgit.szczyrba@uni-dortmund.de

Sigrid Dany

Supervisionsgruppe (12 und 14 AE)

Schwierigkeiten mit der Dissertation, Konflikte mit den Vorgesetzten oder Ärger mit den Studierenden – die Probleme wissenschaftlicher Mitarbeiter/innen ähneln sich. Deshalb haben vor fast zehn Jahren – im Anschluss an die Veranstaltung *START IN DIE LEHRE* - wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Fachbereiche dieser Universität einen offenen Gesprächskreis gegründet. Die Mitglieder treffen sich mehrmals im Semester und bearbeiten im kleinen Kreis Fälle aus der Lehrpraxis und dem wissenschaftlichen Berufsalltag. Sie pflegen den Erfahrungsaustausch und erarbeiten gemeinsam Handlungsalternativen. Die Diskussionen konzentrieren sich beispielsweise auf konkrete Lehrsituationen, den Umgang mit persönlichen Konflikten im beruflichen Kontext, die Analyse der Hintergründe, das eigene Rollenverständnis oder auch die Bewältigung der eigenen Dissertation. Absolute Vertraulichkeit ist für alle selbstverständlich.

Supervision und Beratung sind an einer Universität noch nicht alltäglich, haben aber in Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheitswesen und Schule schon längst Einzug gehalten. Supervision und Beratung helfen, das eigene berufliche Handeln zu reflektieren, es erfolgreicher zu gestalten und tragen somit zur Verbesserung der Arbeitsatmosphäre bei.

Wenn Sie mehr wissen möchten, wenden Sie sich bitte an Sigrid Dany. Neue Kolleginnen und Kollegen sind uns herzlich willkommen. Es gibt zur Zeit zwei Gruppen, die sich dienstags bzw. mittwochs treffen.

Adressatengruppe: wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aller FB der UniDo

Kontakt und Anmeldung: Sigrid Dany, sigrid.dany@uni-dortmund.de, Tel 755-5536

Beginn: Gruppe 1, 18.10.2005, 16.30-18. 45 Uhr (12 AE); Gruppe 2, 26.10.2005, 18.15–19. 45 Uhr (14 AE), danach in der Regel 14täglich

Ort: HDZ, Vogelpothsweg 78

Beratung bei hochschuldidaktischen Fragen zu Lehr-/Lernthemen

Einzel- und Gruppenberatung nach Vereinbarung

(nach Aufwand, max. 6 AE)

Supervision und Beratung für den beruflichen Alltag

Einzel- und Gruppentermine nach Vereinbarung

(nach Aufwand, max. 6 AE)

Nicole Auferkorte-Michaelis/Marion Kamphans

Schreibberatung „Wenn Studierende schreiben...“

Ein Angebot für Lehrende (8 AE)

Texte zu produzieren, das gehört zum Studium – wie können Lehrende Studierende beraten und behilflich sein, damit das Schreiben von Essays, Zusammenfassungen und Hausarbeiten nicht zur Qual wird? Das Seminar bietet Tipps zu folgenden Themen:

- Schreibtechniken in der Lehre einsetzen
- Arbeitsbündnisse zwischen Lehrenden und Studierenden abschließen
- Konstruktiv den Schreibprozess unterstützen.

Das Seminar wendet sich an Lehrende aller Fächer, die Teilnahme ist auf 14 Personen begrenzt, die Anmeldung ist erforderlich bei: nicole.auferkorte@uni-dortmund.de 0231/ 755-5542 oder marion.kamphans@uni-dortmund.de 0231/ 755-5532

Der Termin steht noch nicht fest, voraussichtlich im Februar 2006, Uhrzeit: 9–17 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

LEHREN UND LERNEN AN DER HOCHSCHULE (40 AE)

I Basismodul
Baustein 3

LEHREN & LERNEN (≥ 20 AE)

Baustein 3.1

Dr. Jutta Wergen

Planen und Gestalten von Lehrveranstaltungen (8 AE) (12 TN)

Sie denken: „Grundstein für die Lehre ist mein Wissen über den Stoff.“ Das stimmt, aber es ist nicht alles! Lehre ist methodisch-didaktisches kommunikatives Tun. Dieses sollten Sie gut planen, denn erfolgreiche Lehre hängt außer von kompetentem Fachwissen noch von vielen weiteren Faktoren ab: Festlegung angemessener Lernziele, Strukturierung und Aufteilung des Stoffes, Vermittlungsmethoden und methodische Vielfalt, Einsatz von Medien und Materialien, Zeitplanung usw. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen und üben an der eigenen Veranstaltung, mit welchen Bausteinen eine Lehrveranstaltung abwechslungsreich und motivierend zu gestalten ist und wie Lehrveranstaltungen sinnvoll vorbereitet und planvoll durchgeführt werden können.

Adressatengruppe: wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aller Fachbereiche

Kontakt und Anmeldung: jutta.wergen@uni-dortmund.de, Tel. 755-7202

Termin: 10. 11.2005, 9.30–17.30 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt/Dr. Birgit Szczyrba

Lehren und Lernen an der Hochschule

Hochschuldidaktische Grundlagen (40 AE)

(anrechenbar für die Bausteine Beratung (2) und Lehren und Lernen (3) des Basismoduls)

Beschreibung und Termine: siehe Baustein Beratung (2)

Dr. Wolfgang Daum

Arbeitsgruppe Lehrender – „Alltagsprobleme in der Lehre reflektieren und Lösungen entwickeln“

Aufbau:

Die Veranstaltung setzt sich zusammen aus einem Einführungs- und einem Schlussworkshop, Lehrexperimenten der Teilnehmer/innen mit hochschuldidaktischer Begleitung, sowie Nachmittagsworkshops zu Themen, die die Lehrexperimente unterstützen. Themen und Termine werden mit den TeilnehmerInnen vereinbart.

Teilnahme:

Interessent/inn/en bilden eine feste Arbeitsgruppe; sie müssen sich für die gesamte Reihe anmelden und erhalten eine Teilnahmebestätigung für 32 AE des Basiszertifikats. Die noch erforderlichen 8 AE können durch hochschuldidaktische Einzelveranstaltungen am HDZ Dortmund oder bei anderen Anbietern abgeleistet werden.

Information: bei Start in die Lehre bzw. telefonisch bei Wolfgang Daum (0231-755-5541)

Anmeldung: persönliche Anmeldung bei Wolfgang Daum, HDZ, Raum 113d

Einführungsworkshop: Problemorientiertes Lehren / Lernen (8 AE)

Termin: 28.10.2005, 10-17 Uhr

Ort: CDI, IfS, Erdgeschoss, R. 023

Vier Nachmittagsworkshops zu verschiedenen Alltagsproblemen der Lehre. Themen nach Vereinbarung mit den Teilnehmenden, z.B. Gestaltung der ersten Sitzung; Motivation von Studierenden für die aktive und verantwortliche Beteiligung; Referate bzw. Gruppenarbeitsphasen in Lehrveranstaltungen; Lesen und Bearbeiten von Texten in Lehrveranstaltungen und zu Hause o.ä. (16 AE)

Termine und Ort: nach Vereinbarung

Schlussworkshop: Reflexion und Feedback zu den eigenen Lehrexperimenten (8 AE)

Termin und Ort: nach Vereinbarung

Björn Fisseler/Matthias Heiner

Recherchieren, Strukturieren, Informationen und Wissen netzunterstützt in Lehrveranstaltungen organisieren (8 AE)

Ein wissenschaftlich solider Umgang mit Information und Wissen gehört zu den eingeschriebenen Zielen eines universitären Studiums. Doch das stellt sich nicht von selbst ein und nur eine systematische Integration in die Lehrveranstaltungen bietet die Chance der Einführung fachwissenschaftlicher Arbeitsroutinen und eines reflektierten, eigensinnigen und selbstorganisierten Studiums.

Von einer guten Organisation von Information und Wissen können alle Formen von Lehrveranstaltungen profitieren. Sie schafft zugleich die Basis für eine kreative und motivierende Arbeitsatmosphäre.

Der Workshop bietet deshalb Hinweise und Antworten auf eine Reihe von Fragen:

- Wie kann mit überschaubarem Aufwand eine förderliche Arbeitsumgebung für Studierende gestaltet werden?
- Welche Möglichkeiten bieten das Internet und Bibliotheken zur Unterstützung von Lehrveranstaltungen?
- Welche Ressourcen gibt es für das eigene Interessens- oder Wissensgebiet?
- Wie können Recherchen der Studierenden effektiv eingebracht, gestaltet und für die Weiterverarbeitung gesichert werden?
- Wie kann man Übersichtlichkeit bewahren und Aufmerksamkeit steuern?
- Wie kann die eigene wissenschaftliche Produktion sinnvoll eingebracht und studierförderlich gestaltet werden?
- Wie lassen sich geschmeidige Übergänge vom Informationsmanagement zur Arbeit in Lehrveranstaltungen organisieren?
- Welche Softwarelösungen sind geeignet und was bieten sie zur Unterstützung?

Der Workshop gibt Möglichkeiten zur Selbsterprobung und lädt zur Überprüfung von eingeführten Arbeitstechniken ein. Hinweise auf geeignete Software und hilfreiche Werkzeuge werden gegeben.

Termine: 1.12.2005, 14-18 Uhr, 8.12.2005, 14-18 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

SCHLÜSSELQUALIFIKATION WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS (< 20 AE)

Sigrid Dany

Rhetorik und Präsentation von (Promotions-)Vorträgen

(deutsch und englisch)

Einzelberatung nach Vereinbarung (nach Aufwand, max. 4 AE)

Dr. Karin Zimmermann

Drittmittelakquise (8 AE)

Der zweitägige Workshop richtet sich an wissenschaftliche Mitarbeiter/innen der Universität Dortmund aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, die für ihre Projektideen, -skizzen oder bereits ausgearbeiteten Forschungsanträge nach Fördermitteln suchen. Neben Informationen über Drittmittelgeber und Fördermöglichkeiten bietet der Workshop den Teilnehmenden ein Forum für die Weiterentwicklung ihrer Forschungsvorhaben.

Begrenzte Teilnehmer/innenzahl: 10

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung bei der Dozentin:

Tel.: 0231/755 29 95

E-Mail: karin.zimmermann@uni-dortmund.de

Termin: 8./9.12.2005, jeweils 9-13 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

**I Basismodul
Baustein 3.2**

QUALITÄTSMANAGEMENT

**I Basismodul
Baustein 4**

Nicole Auferkorte-Michaelis/Dr. Birgit Szczyrba

Das Lehrportfolio in der Reflexions- und Schreibwerkstatt

Ein Angebot für Lehrende (24 AE)

Anrechenbar in den Bausteinen Beratung (2) und Qualitätsmanagement (4) des Basismoduls

Beschreibung und Termine: siehe Basismodul Baustein Beratung (2)

Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt

Lehrveranstaltungsbeurteilung durch Studierende

Im Rahmen des Aufbaus eines Qualitätsmanagementsystems hat sich die Universität darauf verständigt, ein flächendeckendes Verfahren studentischer Lehrveranstaltungsbeurteilung einzuführen. Zwar liegen aus früheren Jahren und anderenorts vielfältige Erfahrungen mit solchen „Evaluationen“ vor, der Beschluss der Universität stellt aber die Fakultäten und Fachbereiche bzw. die Studierenden und Lehrenden vor neue Herausforderungen. Das HDZ sieht sich in der Pflicht, diejenigen, die sich in diesem Feld engagieren, mit Rat und Tat zu unterstützen. Eine Gelegenheit dazu gibt eine Serie von 1,5- bzw. 3-stündigen Themen.

Die Veranstaltungen sind nach folgendem Schema aufgebaut:

Zunächst wird ein Überblicksreferat in die Thematik einführen. Dieses Referat ist dann Gegenstand einer Erörterung, die die Handlungszusammenhänge und Problemsichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Mittelpunkt stellt. Für diese beiden Komponenten werden insgesamt 1,5 Stunden veranschlagt. Wer Lust hat, darüber hinaus zu gehen und Zeit investieren will, ist herzlich eingeladen, auch am zweiten Teil der Veranstaltung teilzunehmen, der als 1,5-stündiger Workshop konzipiert ist. In diesem Workshop soll an geeigneten Erhebungsinstrumenten zur Veranstaltungsbeurteilung gearbeitet werden.

Über diese Veranstaltungstermine, die auch als Auftakt für weitere Aktivitäten dienen sollen, bietet das HDZ denjenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich weiter an der Konzipierung und/oder Durchführung bzw. Auswertung studentischer Veranstaltungsbeurteilungen an den Fakultäten und Einrichtungen beteiligen, weitere Kooperation an. Die Formen der Kooperation wären abzustimmen. Möglich wäre es, z.B. eine Werkstatt zur Entwicklung von Erhebungsinstrumenten oder einen Qualitätszirkel zu gründen, der den flächendeckenden Aufbau der Veranstaltungsbeurteilung begleitet.

Als Auftaktveranstaltungen werden die folgenden Termine angeboten, die sich die interessierten Hochschulmitglieder nach ihren zeitlichen Möglichkeiten auswählen können.

Termine: 16.11.2005, 24.11.2005, 6.12.2005, jeweils 16-19 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung im Sekretariat: marion.kettler@uni-dortmund.de, Tel.: 755-5526

II ERWEITERUNGSMODUL (60-80 AE)

Sigrid Dany/ Dr. Oliver Reis

Beraten lernen

Adressatengruppe: Studienfachberater/innen der UniDo. Geöffnet auch für Studienfachberater/innen anderer NRW-Hochschulen. Vorbereitende Terminabsprache: 2.11.2005, 17.00–18.30 Uhr

Termine: 3 Treffen im Semester

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung: sigrid.dany@uni-dortmund.de, Tel. 0231/755-5536

Supervisionsgruppe

Beschreibung und Termine siehe Basismodul, Baustein 2

Sigrid Dany und Dr.-Ing. Silke Plumanns

Professionelle und lebendige Gestaltung von Vorträgen in Lehre, Wissenschaft und Forschung (12 AE)

Die Vermittlung komplexer Lehrinhalte oder die Präsentation eigener Forschungsergebnisse vor Fachpublikum stellen neben einer fachlichen auch eine persönliche Herausforderung dar. Das Rüstzeug um solche Situationen souverän zu meistern ist vergleichsweise leicht zu erlernen. Eine besondere Unterstützung kann die Visualisierung des gesprochenen Wortes durch Nutzung moderner Medientechnik bieten.

Das Seminar setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Am ersten Tag werden grundlegende Kenntnisse in Rhetorik und Präsentation vermittelt. Daneben werden Wege und Möglichkeiten aufgezeigt wie komplexe Sachverhalte durch sprachliche oder visuelle Metaphern vermittelt sowie computerunterstützte Vorträge im wissenschaftlichen Kontext gestaltet werden können. Am zweiten Tag haben die Teilnehmer/innen dann Gelegenheit, die erlernten Techniken umzusetzen und vorbereitete Kurzvorträge zu präsentieren.

Kenntnisse in MS-Office oder vergleichbaren Programmen sind erforderlich.

Adressatengruppe: wissenschaftliche Mitarbeiter/innen der UniDo. Im begrenzten Umfang stehen auch Plätze für wiss. Mitarbeiter/innen anderer nordrhein-westfälischer Hochschulen zur Verfügung (max. 12 Personen)

Termin: 3.11.2005, 9-13 Uhr und 10.11.2005, 9-17 Uhr

Veranstaltungsort: HDZ, Raum 114

Anmeldung: sigrid.dany@uni-dortmund.de, Tel. 0231-755-5536. Anmeldeschluss 20.10.2005

Dr. Wolfgang Daum/Burkhard Schwier

Projekt für Lehrende: Didaktische Konzeption multimedialer Lernumgebungen mit Studierenden in Lehrveranstaltungen

Das Projekt für Lehrende ist angesiedelt im Schnittpunkt von Multimedia /E-Learning, Fachinhalte und der Lehrform Projekt. Ziel ist es, im Wintersemester Projekte zu konzipieren, in denen Studierende Fachinhalte erarbeiten und diese mit einem einfach zu handhabenden Programm multimedial gestalten. Im darauf folgenden Sommersemester sollen die geplanten Projekte in Lehrveranstaltungen der TeilnehmerInnen durchgeführt werden. Die dabei entstehenden Lernumgebungen sollen in den entsprechenden Lehr-Lernsituationen erprobt und optimiert werden.

Teilnahme:

Interessent/inn/en verpflichten sich für die Teilnahme am gesamten Projekt. Es werden lediglich übliche Voraussetzungen der Nutzung von Computern erwartet, nicht spezielle Kenntnisse multimedialer didaktischer Gestaltung bzw. einschlägiger Programme.

Vier Nachmittagsveranstaltungen im WS 2005/06

Planung der Projekte mit Studierenden (16 AE)

Beginn: 11.11.2005, 14-17 Uhr

Ort: HDZ, R. 114

Weitere Termine nach Vereinbarung

Anmeldung: per Mail an wolfgang.daum@uni-dortmund.de

SoSe 2006: Fortsetzung mit Durchführung der Projekte im Rahmen von Lehrveranstaltungen.

(Vertiefungsmodul)

Termine und Ort: nach Vereinbarung

Björn Fisseler/Matthias Heiner

Lesen in Lehrveranstaltungen netzbasiert unterstützen (8 AE)

Texte in Internet unterstützten Lehr-Lernarrangements sollen informieren, aber auch Studierende aktivieren und zur wissenschaftliche Lektüre und Diskussion anregen.

Ziel des Workshops ist es, vorzustellen und zu erproben, wie das Lesen moderiert werden kann, verschiedene Methoden der Textarbeit in die Veranstaltungskonzeption zu integrieren sind, welche Formen der didaktischen Gestaltung und Präsentation hilfreich sind. Und es soll Gelegenheit für praktische Erfahrungen gegeben werden.

- Folien als eine Variante didaktischer Medien können die Moderation verschiedener Lehr-Lernarrangements unterstützen – Anmoderation, Kurzvorträge, Impuls-Referate, Auswertung und Ergebnissicherung.
- Für umfangreichere wissenschaftliche Texte oder anspruchsvollere diskursive Arrangements wie Lehrgespräche, Problematisierungs- und Erarbeitungsphasen sind andere Formate eher hilfreich.
- Hypertexte bieten sich als medieneigene Textsorte an und unterstützen interaktive Arrangements und selbst organisiertes Studieren.

An Beispielen werden Kriterien für die Textsortenwahl und geeignete Wege der didaktischen Reduktion, der kognitiven und wahrnehmungsintensiven Rekonstruktion von Lehr-Studiermaterialien vorgestellt.

Der Workshop führt in Designs für mikrodidaktische Arrangements und lädt zur Perspektivenübernahme von Lernenden ein. Dabei sollen geeignete Wege zur Routinierung erprobt werden. Die Teilnehmenden können eigene Präsentationsfolien und Veranstaltungseinheiten einbringen.

Termin: 19.1.2006, 26.1.2006, jeweils 14-18 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

III VERTIEFUNGSMODUL (60-80 AE)

Angela Carell

Computerunterstützt in Gruppen lernen: Unterstützungsmöglichkeiten, Chancen und Risiken

(12 AE)

Durch die rasanten Entwicklungen im IuK-Bereich und im Kontext der Debatte um „lebenslanges Lernen“ haben Konzepte des computerunterstützten Lehrens und Lernens auch in die Hochschule Eingang gefunden. Neben dem Ansatz, Lerninhalte multimedial aufzubereiten setzt sich in den letzten Jahren auch in Deutschland der Ansatz des computerunterstützten kollaborativen Lernens (CSCL) zunehmend durch. Dieser aus den USA stammende Ansatz fokussiert auf das gemeinsame Lernen, bei dem sich eine Gruppe von Personen computerunterstützt Lerninhalte gemeinsam erarbeitet. Die Computerunterstützung kann dabei von Formen des Blended Learning (face-to-face-Phasen wechseln sich mit virtuellen Lernphasen ab) bis hin zu ausschließlich virtuell durchgeführten Veranstaltungen reichen. Hinter CSCL steht die durch konstruktivistische Lerntheorien und neue kognitionspsychologische Ansätze gestützte Annahme, dass durch die gemeinsame Erarbeitung von Inhalten (Ko-Konstruktion von Wissen) ein vertieftes Verständnis des Lerngegenstandes erreicht werden kann.

In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, dass den Chancen, die mit dem computerunterstützten kollaborativen Lernen verbunden sind, nur dann genutzt werden können, wenn die Gruppen adäquat in ihrem gemeinsamen Lernen unterstützt werden. Ziel des Workshops ist es daher, Lehrende, die CSCL in ihrer Lehre einsetzen möchten,

III Vertiefungsmodul

auf die Leitung solcher Gruppen vorzubereiten. Folgende Themen werden angesprochen:

- CSCL- Was ist das?
- Chancen und Risiken computerunterstützter Gruppenarbeit
- Die Rolle des Lehrenden als Coach und Unterstützer
- Die Rolle der Technik (des Computers)
- Unterstützungsansätze
- Von der ersten Seminaridee bis zum ausgereiften Seminarkonzept: Ein didaktisches Handlungsmodell zum CSCL

Arbeitsweise

Kurze theoretische Inputs wechseln mit praktischen Übungen zum CSCL ab.

Erarbeitung eines konkreten Seminarkonzeptes (die Teilnehmenden können eigene Seminarbeispiele mitbringen oder an einem Beispielfall arbeiten)

Termine: 24.11.2005 und 25.11.2005, 9-15 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Sigrid Dany

Kollegiale Beratung im Unialltag. Supervisionsgruppe (12 bzw. 14 AE)

Beschreibung und Termine: siehe Basismodul, Baustein 2

Angebote für Lehrende außerhalb der modularisierten Weiterbildung

Dr. Wolfgang Daum

Lehrform Projekt

(geschl. Veranstaltung für irakische Hochschullehrende)

Termin: n.V.

Sigrid Dany/Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt

Hochschuldidaktik à la carte

(geschl. Veranstaltung für irakische Hochschullehrende)

Termin: n.V.

Angebote für Studierende

Olaf Bartz

Angebote

Schreibwerkstatt für Studierende

(vornehmlich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in der mittleren Studienphase)

Die Schreibwerkstatt vermittelt Fertigkeiten, mit deren Hilfe sich wissenschaftliche Hausarbeiten in bearbeitbare Teilschritte gliedern lassen und etwaige Probleme überwunden werden können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Werkstatt sollten sich auf viele Schreibübungen einstellen und einem gemeinsamen Erarbeiten des Schreibprozesses in der Gruppe offen gegenüber stehen. Die eineinhalb Tage des Kurses bilden eine geschlossene Einheit; die verbindliche Teilnahme über den gesamten Zeitraum ist daher obligatorisch.

Termin: 21.10.2005, 10-18 Uhr und 22.10.2005, 10-14 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Max. 12 TN, Anmeldung unter marion.kettler@uni-dortmund.de oder Tel.: 0231/755-5526

Olaf Bartz

Schreibwerkstatt: Das Schreiben von Examens- und Diplomarbeiten

(vornehmlich für Studierende der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

Die Schreibwerkstatt vermittelt Fertigkeiten, mit deren Hilfe sich wissenschaftliche Studienabschlussarbeiten in bearbeitbare Teilschritte gliedern lassen und etwaige Probleme überwunden werden können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Werkstatt sollten sich auf viele Schreibübungen einstellen und einem gemeinsamen Erarbeiten des Schreibprozesses in der Gruppe offen gegenüber stehen. Die eineinhalb Tage des Kurses bilden eine geschlossene Einheit; die verbindliche Teilnahme über den gesamten Zeitraum ist daher obligatorisch.

Termin: 13.1.2006, 10-18 Uhr und 14.1.2006, 10-14 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Max. 12 TN, Anmeldung unter marion.kettler@uni-dortmund.de oder Tel.: 0231/755-5526

Dr. Wolfgang Daum

Wie gestalte ich ein Referat so, dass etwas ‚rüberkommt‘? Visualisierung und Präsentation von Problemen

Referate werden in Lehrveranstaltungen häufig mit dem Ziel eingesetzt, Studierende aktiv zu beteiligen. Sie sind oft Voraussetzung für einen Schein.

Studierende sind allerdings nicht unbedingt begeistert von dieser Form der Beteiligung. Wenn irgendmöglich vermeiden sie Referate so lange wie möglich. Lehrende sehen sie nicht selten ebenfalls als notwendiges Übel an. Beide sind der Meinung, Referate seien sehr aufwendig, selten aber effektiv.

Das kann nicht an Referaten als solchen liegen, sondern ist durch die Art des Einsatzes bedingt. Referate in Lehrveranstaltungen können als Übungsfeld für professionelle Präsentationen in der späteren beruflichen Tätigkeit genutzt werden.

Im Seminar wird mit Visualisierungen gearbeitet, einer Form der Präsentation, die sowohl die Vorbereitung eines Referats, als auch die Präsentation erleichtert, und darüber hinaus den teilnehmenden Studierenden das Verständnis des Inhalts ermöglicht.

Termine: 7.12.2005, 10-17 Uhr, 14.12.2005, 10-15 Uhr

Ort: HDZ; Raum 114

Max. TN 12; Anmeldung unter marion.kettler@uni-dortmund.de oder Tel.: 0231/755-5526

Elke Möller/Roswitha Piesch

Interkulturelles Kompetenztraining für Studierende

Multikulturalität ist Alltagserfahrung geworden. Wann und wo immer Menschen aus unterschiedlichen Kulturen miteinander interagieren, ist interkulturelle Kompetenz gefragt, wenn der Kulturkontakt gelingen soll.

Ziel dieses zweitägigen Trainings ist es, interkulturelle Begegnungen mit ihren Chancen und Problemen besser erfassen zu können und Handlungskompetenzen in interkulturellen Kontexten zu entwickeln. Durch praktische Übungen und kurze theoretische Inputs werden folgende Aspekte näher behandelt:

- Interkulturelle Kompetenz und Kultur – was ist das?
- Das Eigene und das Fremde erkennen
- Eigene Handlungsstrategien im Umgang mit Fremdheit erkennen und (weiter-) entwickeln
- Reflexion eigener kultureller Erfahrungen

Die Veranstaltung richtet sich

- an Studierende, die daran interessiert sind, in einer internationalen Gruppe mit- und voneinander zu lernen,
- an diejenigen, die einen Auslandsaufenthalt planen
- an Mentor/inn/en von internationalen Studierenden
- an internationale Studierende, die hier in Deutschland ihren Auslandsaufenthalt verbringen.

Termin: 2./3.12.2005, 10-17 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung: bis 25.11.2005 unter Angabe von Name und Telefonnummer bei Frau Kettler Tel.: 0231/755-5526 oder per E-Mail: marion.kettler@uni-dortmund.de

Susanne Buckesfeld

Schreibberatung für internationale Studierende

In der individuellen Beratung haben Sie Gelegenheit, Hilfe beim Schreiben Ihrer Studien- und Abschlussarbeiten zu bekommen. Sie erhalten Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten, z.B.:

- Wie verstehe ich einen Text?
- Wie formuliere ich wissenschaftlich?
- Wie bringe ich meine Gedanken in der Fremdsprache Deutsch zu Papier?
- Wie kann ich meinen Text selbständig verbessern?

Das Angebot ist dabei besonders als langfristige Begleitung Ihrer Schreibprojekte gedacht. Es ist günstig, die Beratung frühzeitig und vor Beginn des Schreibens in Anspruch zu nehmen, um das eigene Schreiben möglichst effektiv zu gestalten und mögliche Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen.

Termin: montags, 13-16 Uhr

Ort: HDZ, Raum 113 f

Anmeldung: keine Anmeldung notwendig; für Fragen: bucksusa@yahoo.de

Susanne Buckesfeld

Schreibseminar für internationale Studierende

Ein Angebot für internationale Studierende aller Fächer, die schon erste Schreiberfahrungen haben und deren Deutschkenntnisse auf Oberstufenniveau liegen.

Das Seminar umfasst folgende Schwerpunkte:

- ein Thema planen
- mit fremdsprachiger Literatur umgehen
- wissenschaftlich und präzise in der Fremdsprache Deutsch formulieren
- den eigenen Text so weit wie möglich selbst korrigieren.

Im Seminar werden verschiedene Strategien vorgestellt und eingeübt, um den komplexen Schreibprozess zu erleichtern und effektiver zu gestalten.

Termin: 26./27.11.2005, 10-17 Uhr

Ort: HDZ, Raum 113 f

Anmeldung: bis 21.11.2005 unter Angabe von Name und Telefonnummer bei Susanne Buckesfeld unter bucksusa@yahoo.de oder in der Sprechstunde, montags von 13-16.30 Uhr, HDZ, Raum 113 f; max. 14 TeilnehmerInnen

Angebote

PD Dr. Hans-Jürgen Friedrich (Universität zu Lübeck)

Zeit- und Selbstmanagement

- "Zeit ist Geld" ist eine Auffassung
- Was bedeutet Zeit für Sie?
- Wie organisieren Sie Ihre Zeit (per Zeitplanbuch, Kalender...)?
- "Immer schneller und immer mehr in der gleichen Zeit mit geringeren Ressourcen" ist ein Thema unserer Zeit.

Wo trifft das auch auf Ihr Leben zu?

- Für welche Tätigkeiten verwenden Sie - Ihrem Gefühl nach - immer wieder zu viel Zeit?
- Wenn Sie alle Zeit der Welt hätten, wie würden Sie sie füllen?

In diesem Workshop werden wir erkunden, welche Ziele wir aktuell in verschiedenen Lebensbereichen haben und wie wir diese formulieren und fixieren können. Wir betrachten dann, ob und wie sich unsere Lebensbereiche in Balance befinden. Mithilfe eines Fragebogens machen wir eine Bestandsaufnahme unseres Zeitverbrauchs. Wir lernen Techniken der Prioritätensetzung, Planung und Kontrolle unseres Zeitbudgets kennen und prüfen, ob diese Techniken uns unseren Zielen näher bringen.

Wir versuchen die Fragen anzugehen: „Wie delegiere ich? Wie lerne ich ‚Nein-Sagen‘? Wie stelle ich einen Maßnahmenplan auf? Was tue ich gegen ‚Aufschieberitis‘?“ Ein abschließendes Thema wird dann noch ‚Paperwork‘ (Arbeit des Wissenschaftlers) und ‚Ordnung halten‘ sein.

Die Teilnehmer/innen werden gebeten, die eigenen Zeitplaninstrumente mitzubringen (wie z.B. Tischkalender, Terminkalender, PDA).

Termin: 18.11.2005, 9-17 Uhr, 19.11.2005, 9.30-17.30 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung: bis zum 4.11.2005 unter Angabe von Name und Telefonnummer bei Frau Kettler telefonisch unter 0231/755-5526 oder per E-Mail an marion.kettler@uni-dortmund.de; max. 14 TeilnehmerInnen

Dr. Jutta Wergen

Studieren und dann promovieren?

Wissenschaftliche Arbeit ist richtig spannend? Es gibt viele Fragestellungen, die mich nicht loslassen, die ich weiter erforschen und beantworten will? Mein Ziel ist es, später eine akademische Laufbahn einzuschlagen? Seitens meiner Hochschule wird mir das Angebot unterbreitet, eine Promotion zu machen? Nun endet mein interessantes Studium und das soll alles gewesen sein? Was nun? Im Seminar wird anhand der Schwerpunkte

1. Motive und Ziele der eigenen Promotion
2. Thema und Betreuung
3. Strukturen der Scientific Community
4. Finanzierung
5. Arbeits-, Zeit- und Wissensmanagement

der Wunsch einer eigenen Promotion der Teilnehmer/innen bearbeitet.

Dieser Workshop richtet sich an Studierende, die sich im letzten Drittel ihres Studiums befinden.

Termin: 1.3 2006, 10-18 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldungen unter: graduierennetzwerk.12-16@uni-dortmund.de

**Angebote
studiengangsbezogen**

Björn Fisseler, Matthias Heiner/Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt

Gemeinsam Studieren – kooperativ lernen – Wissen teilen – Didaktische Konzepte von computervermitteltem Lernen (CSCL)

Was bedeutet es, elektronisch unterstützt gemeinsam zu studieren? Welche Möglichkeiten der Kooperation bieten aktuelle Groupware und Social Software? Wie kann – und vor allem: warum sollte man – das Wissen mit Mitstudierenden teilen? Was bedeutet es, Wissen zu teilen?

Im Rahmen dieses Seminars wollen wir unterschiedliche theoretische Standpunkte diskutieren aber auch praktische Erfahrungen mit computerunterstütztem, kooperativem Lernen (CSCL) sammeln. Dies alles, indem der inhaltliche Gegenstand des Seminars gleichzeitig das Format der Veranstaltung bestimmt. Wir werden Software einsetzen und erproben, uns aber auch in Präsenzveranstaltungen (F2F) treffen, um unterschiedliche didaktische Konzepte und Methoden des computervermittelten Lernens zu erörtern. Das Seminar wird durch entwicklungsorientierte Evaluation begleitet.

Interesse an forschendem Arbeiten und entdeckenden Lernen wird vorausgesetzt!

Termin: Wintersemester 2005/2006, dienstags, 14–16 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt! Um rechtzeitige verbindliche Anmeldung wird gebeten unter:

bjoern.fisseler@uni-dortmund.de

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel/Nicole Auferkorte-Michaelis

Soziale Probleme: Geschlechterungleichheit in international vergleichender Perspektive

In dem Seminar geht es darum, wechselnde Blicke einzuüben: Wie wir auf andere Länder und Kulturen schauen – und die anderen auf uns. Im Zentrum steht die Ungleichheit der Geschlechter in Abhängigkeit von den kulturellen, sozialen und ökonomischen Bedingungen, aber auch die Anstrengungen, Ungleichheiten zu thematisieren und politisch durch Aktionen und Zusammenschlüsse zu mildern bzw. abzuschaffen.

Wir werden die Situation von Frauen und Männern in geschlechtersegregierten Gesellschaften an ausgewählten Beispielen diskutieren, die internationalen Frauenbewegungen kennenlernen und auch noch bestehende explizite Diskriminierungen in der Bundesrepublik behandeln. Es wird im wesentlichen ein Textseminar sein, das aber auch für Vorschläge aus dem Teilnehmer/innenkreis offen ist.

Termin: Wintersemester 2005/2006, donnerstags, 14-16 Uhr

Ort: EF 50/R.4.322

Anmeldung unter marion.kettler@uni-dortmund.de oder Tel.: 0231/755-5526

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel/Marion Kamphans

Vom Nutzen der Wissenschaft: Anwendungsfelder der Frauen- und Geschlechterforschung

In der Wissensgesellschaft gibt es nicht nur immer mehr wissensbasierte Tätigkeiten, es nimmt auch das Bewusstsein des Nichtwissens zu. Diese Reflexivität wollen wir am Nutzen der Wissenschaft und an Beispielen der angewandten Frauen- und Geschlechterforschung diskutieren. Es geht also auch um das Verhältnis von wissenschaftlichem Wissen und alltagsweltlichem Wissen. Wir werden dabei von der Lebenssituation der jungen Generation ausgehen: Was bedeutet es, als junge Frau, als junger Mann ein Studium zu beginnen? Wie beeinflusst das Geschlecht die Studienfach- und Berufswahl? Wie kommen diese individuellen Wahlen zustande und wie reagiert die Außenwelt darauf? Beispiele und Anwendungsfelder werden wir aus der Jugend- und Bildungsarbeit, aber auch aus dem Bereich der Medien und Wissenschaft auswählen und soziale Konstruktionen von expliziten und impliziten Geschlechterzuschreibungen analysieren.

Vorbereitung: 26.10.2005, Raum 4.322, EF 50, von 14-16 Uhr

Zeit: 13.2.2006 bis 15.2.2006, 9-17 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung bitte bei: Marion Kettler, marion.kettler@uni-dortmund.de, 0231/755-5526

Björn Fisseler/Matthias Heiner

Unterstützung studentischer Tutorien

Diese Veranstaltung findet nach Absprache für Projekte statt, die im Rahmen von „elearning^{plus} 2005“ durchgeführt werden.

Termin: nach Vereinbarung

Ort: HDZ, Raum 114

Fragen und Anmeldungen: Björn Fisseler, bjoern.fisseler@uni-dortmund.de, 0231/755-7200 oder Matthias Heiner, matthias.heiner@uni-dortmund.de, 0231/755-5400

Elke Möller/Hannah Wächter

Moderation von Gruppensitzungen

Oft laufen Gruppenarbeitsprozesse unproduktiv ab. Richtig vorbereitet, durchgeführt und geleitet können sie nicht nur produktiv sein, sondern auch Spaß machen. In diesem Workshop lernen Sie, Gruppensitzungen durch Moderation effektiv zu gestalten, und erwerben damit Kenntnisse, die sie nicht nur während ihrer studentischen Beratungstätigkeit nutzen können, sondern auch im Berufsleben zunehmend gefragt sind.

Durch praktische Übungen und kurze theoretische Inputs werden folgende Aspekte der Moderation näher behandelt:

- Moderation – Was ist das?
- Aufgaben und Rolle des Moderators/der Moderatorin
- Typischer Verlauf einer Moderationssequenz
- Moderatorische Fragetechniken
- Kleingruppenarbeitsphase innerhalb einer Moderationssequenz

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende aller Fachbereiche und Fakultäten.

Termin: 10.12.2005, 10-17 Uhr

Ort: CDI-Gebäude, IfS, Erdgeschoss, R. 023

Anmeldung: bis 25.11.2005 unter Angabe von Name und Telefonnummer bei Frau Kettler telefonisch unter 0231/755-5526 oder per E-Mail an marion.kettler@uni-dortmund.de; max. 14 TeilnehmerInnen

Elke Möller./Dr. Birgit Szczyrba

Internationales Mentoringprogramm der Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Das HDZ führt seit dem Wintersemester 2004/2005 ein modularisiertes Qualifizierungsprogramm für Mentor/inn/en von internationalen Studierenden der Fakultät Rehabilitationswissenschaften durch. Zum Wintersemester 2005/2006 beginnt mit den folgenden beiden Veranstaltungen die Qualifizierungsphase für die zweite Mentoringgruppe.

Workshop I: Kick-off und Tandembildung für Mentor/inn/en und internationale Mentees

Folgende Themen werden im Rahmen dieser Veranstaltung behandelt:

- Präsentation des modularisierten Qualifizierungsprogramms
- Inhalte und Ziele von Mentoringprogrammen
- Beratungsbedarf der Mentees: Orientierungs- und Kompetenzanforderung im Studium
- Beratungsphasen und Gesprächsführung am Beispiel „Zielfindung für und Planung von Studienabschnitten“ und „Soziale Netzwerke im Studium“
- Funktionen von Feedback in Beratungsbeziehungen
- Kontraktierung von Beratungsprozessen
- Bildung verbindlicher Mentoringtandems

Angebote für Tutorien

Termin: 3./4.11.2005, 10–17 Uhr

Ort: CDI-Gebäude, IfS, Erdgeschoss, R. 023

Anmeldung: für Mentor/inn/en und Mentees bis zum 28.10.2005 im Sekretariat des HDZ bei Frau Kettler per Telefon (755-5526) oder per Mail (marion.kettler@uni-dortmund.de) erforderlich.

Workshop II: Startpaket für Mentor/inn/en

Dieser eintägige Workshop richtet sich ausschließlich an die Mentor/inn/en des internationalen Mentoringprogramms und ist Voraussetzung, um das Seminar „Tutoring, Mentoring, Peer Consulting – Einführung in studentische Beratungsformate“ besuchen zu können. Folgende Themen stehen auf dem Programm:

- Einführung in die Situation internationaler Studierender in der BRD
- Infrastruktur zum Ausländerstudium an der Universität Dortmund
- Wie stelle ich mir einen Mentor bzw. eine Mentorin vor? – Entwurf eines Kompetenzprofils
- Merkmale und Anforderungen studentischer Beratungstätigkeit
- Zielgruppenimagination – Im Rollentausch mit Mentees
- Was heißt hier Beratung? – Ein theoretischer Überblick über verschiedene Beratungsformate

Termin: 25.11.2005, 10–17 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung: bis zum 18.11.2005 im Sekretariat des HDZ bei Frau Kettler per Telefon (755-5526) oder per Mail (marion.kettler@uni-dortmund.de) erforderlich.

Angebote für Promovierende

Angebote für Promovierende

ANGEBOTE FÜR PROMOVIERENDE

Dr. Weiping Huang/Elke Möller

Workshops zur Förderung internationaler Promovenden und Promovendinnen: sprachlich, interkulturell, schreibdidaktisch

Das Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten stellt Promovierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, vor besondere Herausforderungen. Neben hohen sprachlichen Anforderungen geht es stets auch darum, sich in der fremden Wissenschaftskultur zurechtzufinden und einen souveränen Umgang mit ihrer Denkweise, ihrer Wissenschaftstradition und ihren immanenten Standards von Wissenschaftlichkeit zu demonstrieren.

Die beiden Workshops sind speziell für diese Anforderungen konzipiert und beleuchten neben dem eigentlichen Prozess des Schreibens, auch die interkulturellen Problematiken des Promovierens in einer fremden Wissenschaftskultur.

Durch kurze Inputs und durch intensive Übungseinheiten werden folgende Aspekte schwerpunktmäßig behandelt:

- Techniken zur Textgestaltung, Textproduktion und zur Überwindung von Schreibblockaden
- Facetten der deutschen Wissenschaftssprache
- Zeit- und Selbstmanagement während des Schreibprozesses
- Promovieren und was dann? – Karriereziele nach der Promotion
- Charakteristika der deutschen Wissenschaftskultur
- Verlauf der eigenen Akkulturation in die deutsche Kultur und dessen Auswirkungen auf den individuellen Schreibprozess
- Funktionsweisen der scientific community in Deutschland

Termin: 28./29.10.2005, 10-18 Uhr sowie 16./17.12.2005, 10-18 Uhr

Ort: HDZ, Raum 114

Anmeldung: bis 21.10.2005 unter Angabe von Name und Telefonnummer bei Frau Kettler telefonisch unter 0231/755-5526 oder per E-Mail an marion.kettler@uni-dortmund.de; die Anmeldung ist für beide Teile verbindlich! Max. 14 TeilnehmerInnen

**Angebote
für Promovierende**

**Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel
Doktorandinnen-Kolloquium**

Termine nach Vereinbarung

Persönliche Anmeldung erforderlich: Tel.: 0231/55-5530 oder E-Mail: sigrid.metz-goeckel@uni-dortmund.de

**Matthias Heiner/Dr. Jutta Wergen
Elektronische Schreibwerkstatt für Promovierende in unterschiedlichen Phasen der Promotion
Workshops (24 AE)**

- Die Qual der Wahl – Ins Schreiben kommen
- Im Schreiben bleiben
- Zum Ende kommen

Termin und Ort: werden bekanntgegeben

Dieser Workshop richtet sich an Promovierende in unterschiedlichen Phasen der Promotionsarbeit. Im Zentrum stehen motivierende Umgebungen und gewinnbringende Arbeitstechniken. Er gibt Hinweise auf Strategien der wissenschaftlichen Textproduktion, der Organisation eines erfolgreichen Schreibprozesses und auf Möglichkeiten der computerunterstützten Informationsverwaltung (Wissensmanagement), Textproduktion (Textverarbeitung) und Kooperation. Und zwischendurch werden Zeitfresser, Perfektionismus, Nebenschauplätze und Technikfetischismus thematisiert.

Weitere Angebote für Promovierende entnehmen Sie bitte dem in Kürze erscheinenden Workshop-Programm des Graduiertennetzwerks im Internet: www.graduiertennetzwerk.uni-dortmund.de

Veröffentlichungen und Projekte

Die aktuellen Listen finden Sie unter: www.hdz.uni-dortmund.de

Literatur-Tipps



Beate Kortendiek und
A. Senganata Münt (Hrsg.)
Lebenswerke
Porträts der Frauen-
und Geschlechterforschung

Verlag Barbara Budrich
ISBN: 3-938094-56-7
Erscheinungsjahr: 7/2005

Im Buch werden zehn Frauen- und Geschlechterforscherinnen und ein Männerforscher, ihre wissenschaftlichen Denkbewegungen und gesellschaftspolitischen Handlungsfelder sowie die damit verbundenen Lebenswege vorstellt. Die Autorinnen der Porträts, selbst Geschlechterforscherinnen, setzen in der Auseinandersetzung mit den porträtierten WissenschaftlerInnen ihre eigenen Akzente und Prioritäten und bringen ihre Auseinandersetzung mit dem Lebenswerk in die Darstellung ein, eine bewusst gewünschte Variation, die das Lesevergnügen erhöhen kann. Da ist Simone de Beauvoir, die als Erste sagt, „man kommt nicht als Frau zur Welt“, der Männerforscher Robert W. Connell, der als Feminist vorgestellt wird, und Helge Pross, die den Mut hat, die „Hausfrau“ zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung zu machen. Da ist Sigrid Metz-Göckel, die mit dem Wissen um die Potenziale von Frauen eine Frauenuniversität analytisch begründet und einfordert und die Hochschulforscherin Aylâ Neusel, die das Fremde und Andere neugierig offen defi-

niert. Da ist Anna Titkow, deren Studie „Was bedeutet es, eine Frau in Polen zu sein?“ mit der Abbildung einer Frau provoziert, die Kartoffeln statt Locken auf dem Haupte trägt. Da ist Myra Marx Ferree, die auf die Macht der Frauennetze setzt und Judith Lorber, deren feministisches Bewusstsein in der Auseinandersetzung mit ihrem Bruder im Alter von 14 Jahren erwachte. Da ist Alice Salomon, die an ein spezifisches Verantwortungsgefühl von Frauen appelliert, Alva Myrdal, die in ihrer Person als Politikerin, Wissenschaftlerin und Mutter die Frage des Geburtenrückganges stellt und die Emigrantin Gerda Lerner, die von sich als „flowering survivor“ spricht.

Die Herausgeberinnen:

Dr. Beate Kortendiek, Universität Dortmund,
Kordinatorin des Netzwerk Frauenforschung NRW
Dr. A. Senganata Münt, Universität Dortmund,
Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt:
Dynamik der Geschlechterkonstellationen

Hochschuldidaktisches Zentrum

Tel.: 0231/755- Durchwahl

Alle Mitarbeiter/innen sind über E-Mail erreichbar: vorname.nachname@uni-dortmund.de

Professuren	Raum	Tel.
Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel (i. R.)	106	5530
Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt	105	5531
– Geschäftsführender Leiter –		

Sekretariat	Raum	Tel.
Marion Kettler	101	5526
Fax	101	5543

Verwaltung	Raum	Tel.
Ingrid Joraslafsky	102	5527

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen	Raum	Tel.
Auferkorte-Michaelis, Nicole, Dr. phil.	109	5542
Bartz, Olaf, M.A.	113d	5549
Dany, Sigrid, Dr. phil.	108	5536
Daum, Wolfgang, Dr. phil.	113f	5541
Fisseler, Björn	115	7200
Gehrmann, Britta, Dipl.-Päd.	110	5528
Heiner, Matthias	115	5540
Kamphans, Marion, Dipl.-Soz.Wiss.	109	5532
Klein, Annette, Dipl.-Päd.	110	5535
Koch, Angelika, Dipl. Päd.	107	5534
Möller, Elke, M.A.	113a	5520
Münst, Agnes Senganata, Dr. phil.	EF50/o. 110	4592
Schneckenberg, Dirk, M.A.	103	5538
Schneider, Ralf (abgeord. Lehrer)	107	6225
Selent, Petra, Dipl.-Ing.	110	5535
Szczyrba, Birgit, Dr. paed., Dipl.-Soz.Wiss.	113a	5520
Wächter, Hannah, Dipl.-Päd.	107	5534
Wergen, Jutta, Dr. phil.	113c	7202
Zimmermann, Karin, Dr. phil.	104	2995

Promotionskolleg	Raum	Tel.
Sprecherin: Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel	106	5530
Koordination: Bartz, Olaf, M.A.	113d	5549

Graduiertennetzwerk	Raum	Tel.
Koordination: Wergen, Jutta, Dr. phil.	113c	7202

Impressum

Journal Hochschuldidaktik

Wintersemester 2005/2006

16. Jahrgang Nr. 2

September 2005

ISSN 0949 – 2429

Herausgeber

HDZ – Hochschuldidaktisches Zentrum der Universität

Dortmund

Vogelpothsweg 78

D-44221 Dortmund

Tel.: 0231 – 755 5526

E-Mail: marion.kettler@uni-dortmund.de

Internet: <http://www.hdz.uni-dortmund.de>

Redaktion

Prof. Dr. Dr. h.c Johannes Wildt (viSdP)

Björn Fisseler

Matthias Heiner

Marion Kettler

Grafik und Layout

Winterdruck GmbH, Herdecke

Bezugsmöglichkeiten

Abonnementen-Bestellung nimmt Frau Marion Kettler gerne telefonisch unter der Nummer 0231/755-5526 oder per Mail unter marion.kettler@uni-dortmund.de entgegen.

Rechte

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Anmeldekarte und Abonnement-Bestellung

ANMELDUNG ZUM SEMINAR/ZUR VERANSTALTUNG:

Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

FB/Fakultät:

Telefon:

E-Mail:

Ich möchte den E-Mail-Newsletter des HDZ beziehen

Bitte
freimachen
oder per Fax
an: 0231/
755 55 43

Universität Dortmund
Hochschuldidaktisches Zentrum
z. Hd. Frau Kettler

44221 Dortmund

Ich möchte regelmäßig das
JOURNAL HOCHSCHULDIDAKTIK erhalten.

Bitte nehmen Sie meine Adresse in den Verteiler auf.

Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

FB/Fakultät:

Telefon:

E-Mail:

Ich möchte den E-Mail-Newsletter des HDZ beziehen

Bitte
freimachen
oder per Fax
an: 0231/
755 55 43

Universität Dortmund
Hochschuldidaktisches Zentrum
z. Hd. Frau Kettler

44221 Dortmund